

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
 pr. Post:
 Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia (Bahnhof) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratstheile 8 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Garten-Restaurant J. RYSZAK,
 Ecke Przejazd- und Lergowa-Straße
Sonabend, den 29. August 1896:
Prämien Regel = Schieben
 (für Herren)
Concert bei freiem Entree.

Dr. med. Goldfarb,
 Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten,
 wohnt jetzt: **Zawadzkastraße Nr. 18**
 (Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Grodzinski. **Sprech-
 stunden:** 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr
 Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

eifriger Förderer der von Baron Burghöden ver-
 tretenen Sache ist. Abgesehen von den ihm in
 Bezug auf die Häuser der Arbeitsamkeit übertra-
 genen Verpflichtungen hat Baron Burghöden
 auch den Auftrag erhalten, sich mit den im Reiche
 angewandten Mitteln zum Kampfe gegen die
 Trunksucht bekannt zu machen, speziell die Thä-
 tigkeit des Samaritanischen Mäßigkeitsvereins kennen
 zu lernen. Endlich wird Baron Burghöden im
 Auftrage der Kaiserlichen Gesellschaft zur Rettung
 auf dem Wasser die Errichtung von zwei Rettungs-
 stationen in Bologoje und Nischni Nowgorod ver-
 anlassen.

Zu besichtigen auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau

SANATOL

Patent Chlebowski & Skrobaneck,

ist unentbehrlich für Fabriken, Krankenhäuser,
 Schulen, Kasernen, Bahnhöfe, Hôtels, Restaurants,
 Gefängnisse, Irrenanstalten, Zinshäuser etc., etc.

weil es das einzige wirklich bewährte und von allen ärzt-
 lichen Autoritäten anerkannte Mittel zur Beseitigung lä-
 stiger Gerüche und zur Desinfection der Aborte, Bissors und
 Senkgruben ist. Die Anwendung desselben ist denkbar ein-
 fach, bequem und so wenig kostspielig, dass es überall rasch
 eingeführt wurde.

Preise: 1 Blechkanne zu 1 Pnd, pro Pnd . . . Rbl. 10,
 1 Originalfass „ 5 „ „ „ „ „ „ 9,
 1 „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 8.

Alleinverkauf von Sanatol:

Antoni Rauch,

Warschau, Lodz,
 Włodzimierka-Strasse Nr. 23. Ewangelicka-Strasse Nr. 3.
 — Telephon 213. — — Telephon 633. —
 Prospekte und Broschüren über Sanatol gratis.

Leontyna Rajska,

Vorsteherin der höheren Töchterschule,

Dzielniastraße 20,

ist bekannt, daß die Annahme der Schülerinnen vom 17. August an täglich von 10 bis 2 Uhr erfolgt.

Höhere 6-klassige Privat-Töchterschule

Marie Raum,

Warschau, Neue Welt 15 (vormals Bracka-Strasse).

Eintrittsexamen findet den 2. September statt. Unterricht beginnt den 5. September. Anmeldungen von
 Pensionärinnen und Externen vom 16. August (10—5 Uhr). Praktische Richtung des Unterrichts. Außer üblichen
 Lehrgegenständen: Buchhalterei, Hygiene und Pädagogik. Zeichnen und Handarbeitsunterricht nach Vorbild vorzüglichster
 ausländischer Schulen. Gymnastik und Chorgesang. Deutsche und französische Konversation. Ausländerinnen im Hause.
 Mädchen vom 7. Lebensjahre aufwärts finden Aufnahme. Für junge Damen Spezialkursus in Buchhalterei, Hand-
 arbeiten und Schneiderei.

Baedeckers Reiseführer

hält auf Lager

L. ZONER, Buchhandlung

Petrifauer-Strasse Nr. 90.

Inland.

St. Petersburg.

— Eine Allerhöchste Truppenrevue fand, wie be-
 reits gemeldet, am 13. (24.) d. M. in Krassnoje Selo
 statt. An der Revue waren betheiligt 63^{te} Bataillone
 Infanterie, 41 Escadronen und 13 Sotnjen Ca-
 vallerie und 5 Bataillone Artillerie mit 200 Ge-
 schützen. Die in der Front stehenden Großfürsten
 befanden sich bei ihren Truppenteilen. Den Ober-
 befehl führte der Erlauchte Obercommandirende
 Großfürst Wladimir Alexandrowitsch. Um 11
 Uhr langten Ihre Majestäten bei den
 Truppen an. Der Kaiser stieg zu Pferde, die
 Kaiserin nahm in einem à la Daumont bespann-
 ten Wagen Platz, neben Ihrer Majestät die Groß-
 fürstin Maria Pawlowna; unter begeisterten
 Hurrahrufen und den Klängen der Hymne erfolgte
 die Allerhöchste Truppenchau. Nach der Parade
 nahmen vor dem Kaiserlichen Pavillon die aus
 den Militärbrankalen nach beendigtem Curfus
 entlassenen Junker Aufstellung. In den Reihen
 der Nikolajewitsch begaben sich zur rechten Flanke der
 Fronte, wo sich schon der Kriegsminister und der
 Hauptchef der Militärbrankalen befanden. Mit
 einem huldvollen Wort des Dankes für den Dienst
 der Junker wünschte Seine Majestät den jungen
 Leuten Gelingen und Erfolg in ihrer Dienstlauf-
 bahn und in ihrer Lebensgestaltung und beglück-
 wünschte sie als Officiere. Beglückwünschte Hurrah
 erscholl, worauf die Officierspatente zur Verteilung
 gelangten. Die Kaiserin und die Groß-
 fürstinnen übergaben Ihren Kammerpagen die
 Patente höchstfreigebändig. Darauf fand ein
 Allerhöchster Dejeuner im Kaiserzelt statt, zu dem
 die Hauptchefs eingeladen waren. Auch für die
 Chefs der Truppenteile, die Suite und die Dis-
 cipline wurde ein Frühstück servirt. Nach Beendi-
 gung der Tafel begaben sich Ihre Majestäten in
 den Bauhall von Krassnoje Selo, wohin der
 Großfürst Wladimir Alexandrowitsch mit seiner
 Erlauchten Familie, die Chefs und Commandeure
 der Truppenteile sich schon vorher begeben hatten.
 Unter brausenden Hurrahrufen fuhren Ihre Ma-
 jestäten auf der Baltischen Bahn nach Peterhof.
 (St. Pet. Herald.)

— Das Mitglied des unter dem Allerhöchsten
 Präsidium Ihrer Majestät der Kaiser-
 rin Alexandra Fedodorowna stehenden
 Kuratoren-Komitees für Häuser der Arbeitsamkeit,
 Geheimrath Baron D. D. Burghöden hat, nach
 der „St. Pet. Hg.“ Sonnabend, den 22. August,
 abermals eine Reise ins Innere des Reiches zur
 Besichtigung der Häuser der Arbeitsamkeit ange-
 treten. Als Endpunkt der Reise ist die Stadt
 Kurgan im Gouvernement Tobolsk festgesetzt wor-
 den. Hier, sowie in den Städten Borowitsch,
 Njbinof, Tselz, Jaroslaw, Kostroma, Kasan, Bu-
 gurusslan, Ufa, Drenburg, Tscheljabinsk und Bu-
 sulul sollen Häuser der Arbeitsamkeit begründet
 werden, nach denen ein großes Bedürfnis vorhan-
 den ist. In dieser Erkenntnis hat sich die ört-
 liche Bevölkerung sehr sympathisch zu den zu errich-
 tenden Institutionen gestellt und ihre Bereit-
 willigkeit ausgesprochen, durch Geldbeiträge den
 Bau von Häusern der Arbeitsamkeit zum Kampf
 gegen den Bettel und gegen das Mißgeschick der
 arbeitenden Klassen zu eröffnen. Als eins der
 vielen Beispiele für die Opferwilligkeit der Ge-
 sellschaft zu diesem Zwecke mag auf die Stadt
 Drel hingewiesen werden, wo eine Privatperson,
 der örtliche Kaufmann N. P. Tschernow, sich be-
 reit erklärt hat, allein die Kosten für die Errich-
 tung eines Hauses der Arbeitsamkeit in größtem
 Stil zu bestreiten. Auf dem Wege nach Borow-
 itsch beabsichtigt Baron Burghöden das in
 diesem Kreise belegene Gut des Ministers des
 Innern zu besuchen, der ebenso wie seine Gemah-
 lin der Sache der Häuser der Arbeitsamkeit das
 wärmste Interesse entgegenbringt. Auf seiner
 weiteren Reiseroute wird der Herr Baron, kurz
 vor Jaroslaw auch dem Staatssekretär B. K. v.
 Plehwe einen Besuch abstatten, der gleichfalls ein

Moskau. Dem Moskauer Gerichtshof sind
 den „P. B.“ zufolge dieser Tage vom Senat die
 Akten in einem interessanten Prozeß übermittelt
 worden: Der Erbl. Ehrenbürger Alassin fordert
 von der Staatsbank die Rückstattung einer Ein-
 lage im Betrage von 1,600,000 Rbl., wogegen
 die Bank behauptet, daß die Einlage bereits
 retournirt worden sei. Dem Prozeß liegt folgen-
 der Sachverhalt zu Grunde: In der Periode
 von 1838—1858 deponirte der Erbl. Ehrenbür-
 ger Kurssalaw in der früheren Staats-Kommerz-
 bank 1,849,000 Rbl.; hiervon nahm er selbst zu
 verschiedenen Zeiten 219,000 Rbl. zurück und
 30,000 Rbl. wurden von der Bank für verschie-
 dene Forderungen ausgezahlt, so daß 1,600,000
 Rbl. in der Bank verblieben. Kurssalaw ver-
 machte sein ganzes Eigenthum, darunter auch das
 Deposikum, seiner Frau, von welcher es an den
 Kläger, obenerwähnten Alassin überging, der es
 nun von der Staatsbank zurückforderte. Nach lan-
 gen Bemühungen gelang es Alassin, und auch das
 nur auf Grund eines Allerhöchsten Befehls, Aus-
 kunft über die von dem Erblasser Kurssalaw hinter-
 legten Kapitalien zu erhalten, die Auszahlung
 der Kapitalien aber wurde verweigert. Darauf
 machte Alassin am 24. Januar 1887 eine Klage
 auf 3 Millionen Rbl. (1,600,000 Rbl. Kapital
 und 1,400,000 Rbl. Zinsen vom Tage der Ein-
 reichung der Klage) beim Petersburger Bezirks-
 gericht anhängig, wobei er die Einlegungsbillete
 nicht vorstellte, sondern erklärte, daß dieselben
 noch von Kurssalaw behufs Umtausches gegen 5
 proz. Bankbillete in die Bank geschickt worden
 seien, daß er sie aber nicht zurückerhalten habe,
 da er am 18. Februar 1860 gestorben sei, wäh-
 rend die Ausgabe der Billets erst vom 1. Juni
 1860 an erfolgte. Die Bank ihrerseits stellte dem
 Gericht 49 Billete mit der Blanko-Unterschrift
 Kurssalaw's als Beweismittel der Retournirung
 der Einlage vor. Der Prozeß beschäftigte in der
 Folge alle drei Civildepartements des Petersbur-
 ger Gerichtshofes, die sämtlich Alassin mit sei-
 ner Klage zurückwiesen; der Senat hob jedoch
 jedesmal die Entscheidung auf und verwies auf
 die Nothwendigkeit der Untersuchung, ob die
 Blanko-Unterschrift Kurssalaw's gefälscht sei, sowie
 auf die Einforderung der vom Kläger beigegebenen
 und in der Bank befindlichen Bücher und
 Dokumente. Nunmehr hat der Senat die Akten
 dem Moskauer Gerichtshof überwiehen, der sich
 wahrscheinlich im kommenden Herbst mit dem
 Prozeß beschäftigen wird. Der Kläger, der nach
 Eröffnung des Prozeßes saluti erklärt wurde, ist
 inzwischen verstorben, und die Interessen desselben
 vertritt jetzt ein Konfortium mit einem beidigten
 Kurator.

Tschimkent. Syr-Darja-Gebiet. Die
 „Orpauka“ berichtet über ein edytastisches Fest,
 welches zum Gedächtniß eines im vorigen Jahre
 verstorbenen, sehr einflußreichen Eingeborenen
 veranstaltet wird. Zu diesem Feste sind die Kir-
 gisen aller Stämme, aus Semiretschensk, Dren-
 burg, Fergana, Tadschkeni, Ghima und Afghani-
 stan in einer Anzahl von über 20,000 Personen
 erschienen. Die Erben des verstorbenen Kas-Bel
 gaben bei Gelegenheit dieses Festes colossale
 Summen aus; allein Geschenke sollen im Werthe
 von ca. 35,000 Rbl. vertheilt werden; wie viel
 Vieh zum Unterhalt dieser colossalen Menge ge-
 schlachtet wird, entzieht sich der Berechnung. Zu
 Preisen für Pferde- und Kameelrennen sind
 10,000 Rbl. bestimmt. Dieses Gedächtnißfest hat
 am 18. Juli begonnen und wird bis zum 15.
 August dauern. Mit den Drenburger Kirgisen
 seien viele muselmännische Soflas und Mullas
 eingetroffen, die hier eine günstige Gelegenheit
 für ihre Propaganda finden. In den letzten Jah-
 ren seien die sonst indifferenten Kirgisen unter
 muselmännischen Einfluß gerathen. Die Währung
 unter den Kirgisen, theilweise durch ökonomische
 Umgestaltungen, theilweise durch die veränderten
 Handelsbeziehungen hervorgerufen, mache den
 muselmännischen Fanatikern die Propaganda leicht.

Zu dem Project des neuen Statuts für Actienunternehmen

Das Organ unseres Finanzministeriums bringt in seiner Diensttags-Nummer eine Besprechung der tiefgreifenden Bedeutung, welche das von der Allerhöchsth. Commission ausgearbeitete „vorläufige“ Project des Statuts für Actienunternehmen für unser wirtschaftliches Leben gewinnen dürfte. Es handelt sich bei diesem Entwurf um Bestimmungen, die in der westeuropäischen Gesetzgebung im Wesentlichen schon verwirklicht sind. Der Entwurf enthält nach einer kurzen Darlegung der allgemeinen Principien einen Abschnitt über die Organisation von Actienunternehmen und einen zweiten über die Leitung ihrer Geschäfte nebst Regeln für Zulassung von Operationen ausländischer Actienunternehmen in Russland.

Die geschäftliche Terminologie des Projectes statuirte fortan nur die Bezeichnungen „Actienunternehmen“ und „Actien“ unter Ausschluß der andern bei uns zur Zeit gebräuchlichen, logisch aber nicht immer zutreffenden Benennungen. Principiell wichtig ist die Beseitigung der staatlichen Genehmigung zur Gründung eines Actienunternehmens; fortan genügt die Anzeige und die Eintragung in die projectirten örtlichen Handelsregister; damit werden alle Specialstatuten hinfällig, denn für jede zur Anzeige gebrachte Neugründung ist selbstverständlich das Normalstatut verbindlich; dafür tritt eine bedeutsame staatliche Controlle der Geschäftsführung und bei der Liquidation eines Actienunternehmens ein. In Verallgemeinerung des Gedankens, der schon in der Controlle der Assurance-Gesellschaften, der Banken, neuerdings auch der Institutionen des Klein-Kredits Gestalt gefunden, ist ein besonderes Organ, das Comité für das Actienunternehmenswesen, mit der staatlichen Controlle betraut; dieses Comité geht in gewissen Fällen zu einer activen Rolle über; es stellt eine übereinstimmende Form für Actien und andere Wertpapiere von Actienunternehmen fest, es regelt die Location von Immobilien und Nicht-Geldwerthen verschiedener Art, die zu dem Bestand des Grundcapitals eines Unternehmens gerechnet werden, es nimmt entgegen und entscheidet Klagen gegen die örtlichen Handelsregister, es genehmigt die Emission von Obligationen, es revivirt die Geschäftsführung und erläßt Regeln für die Abfassung der Rechnungsbücher und Bilanzen, es hat endlich das Recht, der Thätigkeit eines Actienunternehmens ein Ende zu machen. In allen diesen Fällen übt das Comité seine Wirksamkeit innerhalb der Grenzen der Beaufsichtigung aus, ohne jedoch in die dem Project nach weite Einflußsphäre des Gerichts hinüberzugreifen. So hat das Gericht Verfügung über Annullirung der Eintragung eines Unternehmens in das Handelsregister, wenn in Folge der Klage des Creditors eines der Gründer das Gericht findet, daß die Vermögensübergabe resp. Umschreibung auf den Namen des Unternehmens den Zweck hatte, gegen Schuldtitel zu schützen; dem Gericht sind Klagen betreffs der Angehörigkeit von Beschlüssen der Actionäre einzuzureichen, beim Gericht concentrirt sich die Hauptcontrolle und Leitung der Liquidation oder Concurs eines Unternehmens, wobei alle Actienunternehmen als Handelsunternehmen natürlich den Handelsgesetzen unterliegen.

Die Gründung eines Actienunternehmens ist mit der notariell zu Stande gekommenen Vereinbarung der Gründer gegeben, die alle geschäftlichen Bedingungen der Gründung enthalten muß, worüber eine detaillirte notarielle Publication erfolgt. Darauf ergreift der damit Beauftragte unter den Gründern die Initiative zur Eintragung des Unternehmens in das Handelsregister; unter den einzuzureichenden Papieren muß namentlich auch die Quittung der Staatsbank über Einzahlung des vollen Betrages für die von den Gründern übernommenen Actien sein, ebenso das Protokoll der von Experten, die nicht zu den Gründern gehören, ausgeführten Taxation etwaiger Immobilien und anderer Nicht-Geldwerthe. Binnen drei Tagen erfolgt darauf die Eintragung des Unternehmens oder die Ablehnung derselben; in letzterem Falle ist eine event. Klage bei dem staatlichen Aufsichts-Comité einzureichen, welches die Angelegenheit innerhalb eines Monats zur Entscheidung bringt. Die erfolgte Eintragung wird dann vom Registrar publicit. Dieser Modus der Gründung eines Actienunternehmens erscheint allerdings voll- auf geeignet, jede Neugründung in das auf diesem Gebiet ganz besonders nöthige Licht der Deffentlichkeit zu setzen. Von Wichtigkeit erscheinen hierbei besonders diejenigen Maßnahmen, welche eine Garantie gegen Schädigung des Unternehmens resp. des Publicums, zumal in der Periode der Gründung im Auge haben, so namentlich die Forderung, daß die Einzahlungen auf die Actien bei der Staatsbank auf laufende Rechnung zu deponiren sind, wo sie zwei Jahre lang zur Verfügung des geschäftsführenden Direktors verbleiben; ferner die möglichste Berhütung von Willkür bei der Abschätzung von Immobilien und Rechten, die auf das Unternehmen übertragen worden; endlich das Streben, die bis- weilen übermäßige Höhe der Gründungspreisen auf dem Wege der Deffentlichkeit zu verhüten. Dieselbe Tendenz zeigt sich auch in den Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Gründer; dieselben sind haßbar für etwaige Ausfälle der Einzahlungen auf die Actien und Fehler der Abschätzungen etwaiger dem Unternehmen zugewiesener Immobilien und Rechte; diese Haft-

barkeit dauert fünf Jahre von dem Tage der Gründung an, erstreckt sich auch auf die in den ersten drei Jahren eingetretene Mitglieder der Verwaltung und den Direktor und dehnt sich bei diesen auf zwei Jahre nach Niederlegung ihrer Posten aus.

Das Grundkapital eines Unternehmens darf nicht geringer als hunderttausend Rbl. sein, der Nominalwerth einer Actie nicht unter 250 Rbl. betragen, was einerseits dem pilzartigen Emporschießen von Actienunternehmen ohne geschäftliche Nöthigung vorbeugen und andererseits die Anlegung von kleinen Ersparnissen in Speculationspapieren verhüten soll; ein Fünftel des Grundcapitals muß jedenfalls in Geld bestehen, denn das Unternehmen im Uebrigen auf übertragene Immobilien und Rechte gegründet ist. Der Circulation der Actien wird kein Hinderniß in den Weg gelegt, nur dürfen Actien, die auf den Inhaber lauten, $\frac{1}{10}$ des Capitals nicht überschreiten, $\frac{1}{10}$ soll den Actien reservirt bleiben, die auf den Namen ausgestellt sind. Bis zur Liquidation gilt das Vermögen des Unternehmens für untheilbar und ist für das Unternehmen das Aufkaufen seiner Actien auf Rechnung des Unternehmens nicht zulässig, wenn es sich nicht um Verminderung des Grundcapitals handelt. Vergrößerung des Grundcapitals geschieht durch Emission neuer Actien auf Beschluß der Actionäre, nicht früher als drei Jahre nach Gründung des Unternehmens und nach Herausgabe aller Stammactien; die neuen Actien müssen durchweg durch Geldeinzahlungen gedeckt sein. Die Verminderung des Actienkapitals kann entweder durch Ankauf der Actien behufs ihrer Vernichtung, oder durch Herabsetzung ihres Nominalwerths oder endlich durch Rücklauf von Actien erfolgen. In jedem Fall ist die entsprechende Bemerkung im Handelsregister zu machen und eine Publication zu erlassen. Außer den Actien statuiret das Project noch Gründercheine und Obligationen; die ersteren garantiren das Recht auf den Antheil an dem Reingewinn für eine bestimmte Zeit, stehen außerhalb der Competenz der Generalversammlung und lauten immer auf den Namen; der Betrag der Obligationen wird auf 100 Rbl. herabgesetzt; sie haben keinerlei Vorzüge vor den übrigen Verbindlichkeiten des Unternehmens.

Die Leitung des Unternehmens hat ausschließlich der geschäftsführende Director unter Controlle des Verwaltungsraths und unter der Verpflichtung, der Generalversammlung Rechnung abzugeben. Der Director ist unabhängig von der Verwaltung, er wird von der Generalversammlung gewählt und braucht nicht selbst Actionär zu sein; seine Anstellung erfolgt contractmäßig, aber ohne Termin und Abmachungen, durch welche die Generalversammlung behindert werden könnte, jeder Zeit einen Wechsel der Direction vorzunehmen. Er stellt alle übrigen Beamten an bis auf den Buchhalter, den das Project im Hinblick auf die Wichtigkeit seiner Thätigkeitssphäre möglichst unabhängig stellt; Wahl und Entlassung des Buchhalters ist Sache der Generalversammlung; verantwortlich ist er untrennbar gemeinsam mit dem Director für die regelrechte Buchführung. Der Verwaltungsrath umfaßt nicht mehr als sieben Mitglieder und drei Candidaten; im Unternehmen Angestellte, die Frau und Verwandten des Directors können nicht zur Verwaltung gehören. Beständiges Gehalt bekommen die Mitglieder des Verwaltungsraths nicht; für die einzelnen Sitzungen werden sie pränumerando in einem von der Generalversammlung fixirten Betrage entschädigt. Alle sonstigen Instanzen von Actienunternehmen, wie Residenten, Deputirte, Consultanten werden durch das Project beseitigt. Die Generalversammlung soll dem Project entsprechend factisch eine maßgebende Bedeutung haben und daher aus Elementen zusammengesetzt sein, die dauerndes und ernstes Interesse an der Sache haben; sie soll nur aus den Inhabern der auf den Namen lautenden Actien bestehen; stimmberechtigt unter diesen aber sind nur solche Actionäre, die in dem Buch der Actionäre — eine der Neuerungen des Projectes — sechs Monate verzeichnet sind; die übrigen haben nur beratende Stimme, aber auch das Protest- und Klagerrecht. Auch das Vollmachtswesen oder richtiger Unwesen erfährt durch das Project eine durchgreifende Reform; eine Person darf nur zwei Vollmachten haben; der Director, Glieder des Verwaltungsraths, Candidaten, im Unternehmen Angestellte dürfen überhaupt nicht bevollmächtigt sein, ebenso wie Actionäre, die zugleich vom Director angestellt sind, nicht stimmberechtigt sind. Die Sitzungen der Generalversammlung sind ordentliche und außerordentliche; der Unterschied zwischen einer ersten und einer in Folge von Unvollständigkeit derselben zusammenberufenen zweiten Sitzung wird mit gutem Grund abgeschafft. Die ordentlichen Generalversammlungen finden in den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres an dem vom Director bestimmten Tage statt; in die Competenz der Versammlung gehören die Durchsicht des Rechnungsbuchs und der Bilanz, die Wahlen und die Zumeisung der Gratifikationen; die Bestätigung des Berichtes ist bei der dauernden Verantwortlichkeit des Directors und der Verwaltungsräthe als leere Formalität in Wegfall gebracht. Außerordentliche Generalversammlungen beruft der Director aus eigener Initiative, oder veranlaßt durch den Verwaltungsrath resp. die Inhaber von mindestens $\frac{1}{2}$ der Actien auf den Namen oder $\frac{1}{10}$ der Interimscheine. Die Eröffnung der Versammlung und die Führung des Protokolls ist einem Notarius übertragen, den dazu der Präsident des örtlichen Bezirksgerichts ernannt. Die Sitzungen sind zugänglich für Vertreter der Staats-

bank, der Ressorts, mit denen das Unternehmen in obligatorischen Beziehungen steht, die Steuer- und Fabrikinspektion, wie für Vertreter der Presse. Für die uneingeschränkte Revisionsfähigkeit liegt der Schwerpunkt in dem staatlichen Comité. Der Frage über die Vertheilung des Reingewinns ist im Project ein genügender Spielraum gelassen. Sowie die Activa der Bilanz die Passiva übersteigen, soviel Reingewinn liegt vor, der Besitz der Actionäre ist und daher nicht in dem Unternehmen zurückgehalten werden darf, sondern nach Abzug aller Verpflichtungen unter die Actionäre vertheilt werden muß. Zu diesen Abzügen gehört die Dividende auf Actien und Interimscheine im Betrage von nicht mehr als 6 p. Ct. als Gegengewicht gegen einige andere Abzüge (Gratifikationen und Summen zur Einlösung von Actien behufs Amortisirung), welche sonst zum Schaden der Actionäre allzu große Dimensionen annehmen könnten. Von Wichtigkeit ist noch die Bestimmung, daß für den Fall der Liquidation eines Unternehmens behufs Beschleunigung derselben die ganze Operation nicht einer Liquidations-Commission, sondern einem Liquidator übertragen wird gegen ein vorher dafür festgesetztes Honorar.

Die Getreidepreise sinkt und jetzt.

Es sind jetzt etwa $1\frac{1}{2}$ Decennien her — schreibt die „N. D. Ztg.“ — daß das Wort von der „landwirtschaftlichen Krise“ in Aller Munde ist und daß höchstens von den Gegnern des Großgrundbesitzes und der Großgrundbesitzer die schwierig gewordene Lage der Landwirthe gelehrt wird. Schon in den 70-er Jahren wurden in West-Europa die Klagen über die Concurrenz des fremden Getreides und über Uebersproduction von Getreide immer häufiger und bereits im Jahre 1870 wurden in Deutschland die ersten Getreideschutzzölle eingeführt. Zu Anfang der 80-er Jahre kam dann der große Preissturz für Getreide, den die mächtig gesteigerte amerikanische Ausfuhr herbeiführte. Und während die Preise auf diesem Niveau verharrten und die Landwirthe sich den veränderten Verhältnissen anzupassen suchten, erstanden neue Concurrenten auf dem Weltmarkt: Argentinien, Indien und Australien traten in die Reihe der Getreide exportirenden Länder ein und zu Anfang der 90-er Jahre folgte ein weiterer unerwarteter Preissturz.

Unerwartet war dieser neue große Preissturz besonders insofern, als ihm 2 Jahre hoher Getreidepreise vorausgegangen waren. Die große Missernte von 1891 in Russland hatte nicht nur hier, sondern auch im Westen die Preise in die Höhe getrieben, und in Deutschland verlangten die alten Gegner der Getreidezölle eine Ermäßigung dieser, während das russische Finanzministerium damals die Anschauung vertreten konnte, Deutschland sei auf den Bezug russischen Getreides notwendig angewiesen. Mit einem Schläge fast änderte sich das Bild, als nach den russischen Getreide-Ausfuhrverboten die aufereuropäischen Concurrenten ihre Production verstärkten und den Markt mit Getreide zu überschwemmen begannen. In der ersten Hälfte des Jahres 1893 waren die Preise noch verhältnismäßig hoch, sanken aber dann bis zum Ende des Jahres unaufhaltsam und weit unter das Niveau der Preise vor dem Nothstande. In den folgenden Jahren sind dann die Preise noch weiter gesunken oder haben sich höchstens für einzelne Gattungen zeitweilig gehalten.

Wie bedeutend dieser zweite Preissturz gewesen ist, zeigt eine Publication des Departements für Handel und Manufactur, welche eine Zusammenstellung der Waarenpreise auf den Hauptmärkten Russlands pro 1890—95 bietet. Den Tabellen dieses Berichtes entnimmt das „Rig. Börsenbl.“ einige Angaben über die Werthbewegung einzelner Getreidegattungen.

Im Jahre 1890 fanden darnach die Durchschnittspreise für Roggen im ganzen Reich auf 64, Kop. pro Pud, im Jahre 1895 aber auf 45, Kop., d. i. ein Preisrückgang von etwa 30%. Weizen stand im Jahre 1890 auf 87 Kop. und im Jahre 1895 auf 62, Kop. pro Pud, was einen Rückgang von etwa 27% ausmacht. (Im Nothstands-Jahr 1891 waren die Preise für Roggen auf 104 Kop. und für Weizen auf 113 Kop. gestiegen). Hafer hatte im Jahre 1892 den höchsten Preisstand, nämlich 73, Kop. pro Pud, von da ab gingen die Preise jedoch ebenso wie beim Roggen und Weizen beständig zurück, so daß im Jahre 1895 nur noch 44, Kop. durchschnittlich bezahlt wurden. Gerste war im Jahre 1894 am meisten entwerthet (durchschnittlich 41, Kop.), während das Jahr 1895 mit 45, Kop. eine kleine Aufbesserung zeigte.

Wird nun nach diesem Preissturz in den 90-er Jahren die sinkende Tendenz weiter anhalten oder in absehbarer Zeit ein Stillstand, resp. eine Besserung eintreten? Muß der Landwirth, der schon in den 80-er Jahren die Last der Concurrenz nicht mehr tragen zu können fürchtete, sich auf einen noch weiteren Preisrückgang gefaßt machen? Gegen eine dauernde Verbesserung der Lage in absehbarer Zeit scheinen leider die noch des Anbaues harrenden großen Flächen in den aufereuropäischen Ländern, in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, in Canada u. s. w. zu sprechen; auch Sibirien rüstet sich, der Getreide-Production im europäischen Russland und im Westen Concurrenz zu machen.

Andrée's Begegnung mit Nansen.

(Telegraphischer Bericht eines Specialberichterstatters des B. L. A.)

Tr o m s ö, 25. August.

Das war ein großer, ein denkwürdiger Tag, da Nansen und Andrée, diese grundverschiedenen Männer, die nichts gemeinsam haben, als das eine große Ziel, das sie wiederum scheitert, sich zum ersten Male gegenübertraten. Als die „Virgo“ im Hafen erschien, herrschte überall tiefste Erregung, denn „Virgo“ erst konnte Nachricht bringen, ob Andrée doch noch aufgestiegen sei. Ich ruderte sofort an Bord, aber alles war an Land. Im Hotel traf ich dann Strindberg, dem ich für Nachmittag einlud. Wieder an Bord gekommen, traf ich Edholm, Strindberg, Lieutenant Johanson und Capitain Swerdrup. Später kam Andrée von Bord der „Daria“. Er begrüßte alle in seiner lebenswüthigen, lebhaften Weise und erzählte von seinem Mißgeschick. Dann kam Nansen mit Christoffersen, und auf dem ragenden Hinterdeck der „Virgo“ sah ich diese beiden ungewöhnlichen Menschen eine halbe Stunde in herzlicher Unterhaltung. Andrée hielt eine Ansprache, in der er Nansen beglückwünschte, seine Erfolge pries und ihm dankte für Alles das, was er gethan. Dann sprach Nansen. Er wies darauf hin, daß Andrée der Polarforschung ganz neue Wege gewiesen und gab dem Bunsche Ausdruck, daß der nächste Versuch Glück und Erfolg bringen möge, an den er sicher glaubt. Der Abschied war ebenso herzlich, wie der Empfang. Nansen ging zur Nacht „Daria“ zurück und auf der „Virgo“ war man klar zum Aufbruch. Noch ein Hütchenwinken, ein „Auf Wiedersehen!“ und dann trennten sich diese beiden Männer, Andrée, um zurückzukehren zur stillen Arbeit, und Nansen, um seinen Triumphzug fortzusetzen. Andrée ist keineswegs resultatlos zurückgekehrt und seine Theorie hat gerade durch die Erfahrung der Nansen-Expedition eine festere Basis erhalten. Nansen hatte Recht, als er behauptete, es gäbe eine nördliche Strömung des Eises. Diese Strömung hat ihn vorwärts getragen, aber nur bis zu einem gewissen Punkt, dann blieben Schiff und Eis drei Tage lang unverrückt stehen. Dagegen fand er, daß zu Zeiten ein stetiger Südwind weht, der wohl einen Ballon über die Polarregionen tragen kann. Andrée hat Unglück gehabt, gerade als er den Ballon einpackte und als es zu spät war, setzte endlich ein günstiger Wind ein, nun hat er das ungasliche Spitzbergen verlassen, aber das Ballonhaus steht fertig, alles andere ist vorat, und zwei Wochen Vorbereitungen machen ihn fähig aufzustiegen. Er will schon Ende Mai nächsten Jahres in Spitzbergen sein, wenn die nöthigen Gelder vorhanden, und dann ist er hoffentlich glücklich. Ob Nansen über den Pol treiben kann, ist fraglich, sicherer erscheint Andrée's Plan. Dies das Urtheil, das ich mir aus einer Unterredung mit den Theilnehmern beider Expeditionen gebildet habe.

Tageschronik.

— **Personalnachrichten.** Der Commissär für Bau-Angelegenheiten des Breziner Kreises Gouvernements-Secretär Bologowski ist zum Landhauptmann des Schadriner Kreises im Gouvernements Perm ernannt. Der Inspektor des Lehrers-Seminars in Kenezya Staatsrath Wassiljew ist zum Chef der Kaiserlichen Schuldirektion befördert.

Befördert sind: der Beamte 3. Classe der Sodzer ersten städtischen Post- und Telegraphen-Abtheilung Collegien-Secretär Sanzewitsch zum Titularrath und der Beamte 5. Classe an der zweiten Sodzer städtischen Post- und Telegraphen-Abtheilung Collegien-Registrator Salkowski zum Gouvernements-Secretär; endlich ein Collegien-Registrator der Beamten des Sodzer Post- und Telegraphen-Comptoirs Korzenowski und Salowitsch.

— **Die General-Versammlung des Sodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins** wird nicht, wie ursprünglich bestimmt war, am 7. September stattfinden, vielmehr ist dieselbe mit Rücksicht darauf, daß eine größere Anzahl der Herren vom Verwaltungsrath verreiselt ist, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

— **Borgestern** Abend hat eine **Generalversammlung der Mitglieder des Comités-Vereins** stattgefunden, auf der folgende Materien erledigt wurden:

Der Versammlung wurde über die Arbeiten der besonderen Commission Bericht erstattet, die zur Ausarbeitung eines neuen Wahlmodus eingesetzt worden war, und es wurde darauf mit 62 gegen 15 Stimmen beschloffen, statt des bisher üblichen Ballotements den Modus der Zettelwahl einzuführen. Von den Contrastimmen gaben mehrere zu Protokoll, daß sie abweichender Meinung gewesen seien. Hierauf wurde der Versammlung vom Verwaltungsrath die Mittheilung gemacht, daß Herr Heymann zum Besten von Waisen, die im Königreich Polen geboren sind, eine Summe von 3000 Rubeln gespendet habe, und im Anschluß hieran beauftragte die Versammlung den Verwaltungsrath, bei Herrn Heymann darüber vorstellig zu werden, daß er die Anwartschaft auf eine Unterstüßung aus dem in Rede stehenden Fonds auf sämtliche Waisen ohne Unterscheid, gleichviel von wo sie gebürtig, ausdehnen möchte. Der dritte Punkt der Tagesordnung fand seine Erledigung in dem Beschluß, den Posten eines Bibliothekars, der bisher freiwillig und unentgeltlich bekleidet wurde, hinfort zu honoriren und für

dieses Amt ein Monatsgehalt von 25 Rbl. aus-
zusetzen.

Endlich wurde der Versammlung angezeigt,
daß von Herrn Salubowski ein Schreiben einge-
gangen sei, als Antwort auf ein gleiches vom
Verwaltungsrath, in welchem dieser Herr Sala-
bowski die Mittheilung machte, daß der Verein
davon abgesehen habe, ihn zu seinem Represen-
tanten auf dem Handels- und Gewerbe-Congreß
in Nishni Nowgorod zu bevollmächtigen.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die
gehrten Leserinnen machen wir darauf aufmerk-
sam, daß im Hause Kretschmer, Benediktenstraße
Nr. 1 ein höchst elegantes Atelier für Da-
men-Confection eröffnet worden ist, dessen
Inhaber, Herr Boelow-Pohorecki in den
größten Magazinen des Auslandes, so unter An-
derem bei dem weltberühmten Worth in
Paris praktiziert hat. In seinem Atelier wird
also selbst den höchsten Ansprüchen auf elegante
und geschmackvolle Ausführung von Damen-Con-
fections-Gegenständen Rechnung getragen werden.

Unter falscher Flagge. Ein Sub-
ject, das auf die Gutmüthigkeit der Leute specu-
lirt, hatte sich eine Cylindermütze verschafft und
sprach am Dienstag einige hiesige Sportfreunde
unter dem Vorgeben, es sei ihm hier sein Fohr-
rad und das Portemonnaie gestohlen worden, um
eine Unterstützung zur Rückreise nach Warschau
an, von wo er das Geld zurückzuschicken versprach.
Am Mittwoch Abend war nun Einer, der ihm
einen Rubel gegeben hatte, zufällig Augenzeuge,
wie sich der Betreffende, der sicher nie Cylind-
er war, in einer Kneipe im Kreise einiger Kumpane
über die Leichtgläubigkeit der Lodzer lustig machte
und strotzt Bier und Schnaps anzufahren ließ,
und zwar wahrheitsfalsch für das Geld, das er unter
falscher Flagge zusammengeschnort hatte. Bemerk-
t muß werden, daß er sich ausschließlich ganz junge
Sportleute ausgesucht hat, an ältere oder Mit-
glieder des Cylindervereins hat er sich nicht her-
angewandt, denn diese hätten ihm ohne genügende
Legitimation sicher nichts gegeben. — Da es nicht
ausgeschlossen ist, daß der freche Patron seine
Brandstiftung noch an anderen Stellen versuchen
wird, so sei hiermit vor ihm gewarnt.

Ein Sturm, wie wir ihn seit langer
Zeit nicht gekannt haben, stelte sich am Mittwoch
Abend gegen 1/2 Uhr plötzlich ein, währte aber
höchstens 5 Minuten. Die Kraft des Sturmes
war eine derartig gewaltige, daß man an freien
Stellen und besonders an Sträßenenden buchstäb-
lich nicht vorwärts schreiten konnte und selbst
Droschken, in denen sich der Wind verfangen, einige
Augenblicke stehen bleiben mußten.

**Ein Verfahren zur Verhütung
des Einfrierens von Gasleitungen** ist
der deutschen Continental-Gas-Gesellschaft in
Dessau patentirt worden und besteht dasselbe —
wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann
& Co. in Oppeln mittheilt — darin, daß Spi-
ritusdampf in einem Verdampfer außerhalb der
Gasleitung in regulärer Menge erzeugt wird,
welchen man dem Gase durch ein in das
Leitungsröhr einführendes Röhrchen beimischt.
Gewiß ein sehr einfaches und praktisches Ver-
fahren.

Neues Unternehmen. In St. Pe-
tersburg ist ein neues Unternehmen im Entstehen
begriffen, welches sich damit befaßt, die
Höfe vom Schnee vermittelt Dampfen, in welchen
der Schnee zum Schmelzen gebracht werden soll,
zu reinigen. Nach der ausgestellten Berechnung
wird diese Methode den Hausbesitzern um das
Zweifache billiger zu stehen kommen, als die
Ausfuhr von Schnee auf die dazu bestimmten
Ablagerungsplätze.

Bei uns, wo die Schnee- und Eisabfuhr
aus den Höfen und von den Straßen durch den
Umstand vertheuert und erschwert wird, daß die
Ablagerungsplätze sehr weit von der Stadt be-
legen sind, würde ein Unternehmer, der die Rei-
nigung der Höfe vom Schnee und Eis in oben
angegebener Weise übernahm, jedenfalls aus-
gezeichnete Geschäfte machen.

Mittels Rundschreibens zeigt die Firma
Mieszynski S Pohl hier selbst an, daß sie
dem Ingenieur Herrn Karl Potworowski Prokura
ertheilt hat, mit der Maßgabe, daß er Briefe
und sämtliche andere Schriftstücke allein, Accep-
te und Wechsel aber nur mit einem der Firmen-
inhaber zusammen unterzeichnen darf.

Die verlängerte Nikolaistraße,
von der Rolleierstraße bis zum Ende, welche
trotz des großen Lastwagenverkehrs und zum größ-
ten Leidwesen der Bewohner, die bei schlechtem
Wetter nicht fortkommen und bei trockenem Wetter
vor Staub sich nicht lassen konnten, bisher una-
gepflastert geblieben ist, wird gegenwärtig gepflas-
tert. Die an der genannten Straße belegenen
Grundstücke werden dadurch im Werthe steigen.

Im Comités-Berein sind, wie man
uns mittheilt, für diejenigen Mitglieder, die die
Stenographie zu erlernen wünschen, unentgelt-
liche Curse in diesem Unterrichtsfach eingerichtet
worden.

Selenenbof. Die von uns bereits in
voriger Woche angekündigten berühmten Thurm-
seilkünstler G e b r ü d e r N i a g a r a treten nun-
mehr Morgen, Sonnabend, zum ersten Male auf
und finden zwei Vorstellungen, um 6 Uhr und 8
Uhr Abends statt. Da die Eintrittspreise trotz
der bedeutenden Mehrkosten nicht hoch geschraubt
sind, so wird der Besuch der Vorstellungen jeden-
falls ein sehr harter werden.

Morgen Abend wird im **Garten-
Restaurant J. Myszal** ein Prämi-
enschießen arrangirt, vermuthlich eine der letzten
diesartigen Veranstaltungen in dieser mit schall-
vollen Schritten ihrem Ende entgegen eilenden Som-
mer-

saizon. Es ist darum zu erwarten, daß das
Preis-schießen zahlreich besucht wird; so manchen
Freund des Schießens dürften außerdem die hübs-
chen, mit Geschmack ausgewählten Gegenstände
anköden, die den guten Spielern winken.

Krokodile vor Gericht. Mehrere
Stämme der Eingeborenen von Madagaskar un-
terscheiden sich dadurch von den Jüngern einer
modernen Menschheitsgenealogie, daß sie ihren
Ursprung nicht auf die Affen zurückführen, sondern
auf die Krokodile, die den Fluß Beifibola bevöl-
kern. Leider ließen sich diese Reptile durch die
zarten Bande der Verwandtschaft nicht abhalten,
zuweilen, um einen etwas derben Spatsparrschen
Ausdruck zu gebrauchen, ihren Bauch als paffen-
des Monument für einen zweibeinigen Vetter an-
zusetzen, und es kam zu blutigem Kriege im
Schooß der zweigegliederten Familie, der endlich,
wie in den vom Tempel wiedergegebenen Aufzeich-
nungen des Paters Abinal zu lesen ist, durch
einen merkwürdigen Vertrag beendet wurde. Die
Landbewohner schworen Ursehde den Wasserbe-
wohnern, verlangten dafür aber von diesen, daß
sie ihren Appetit anderweitig befriedigen sollten,
auf jedem Gidbruch seitens der Krokodile sollte
die Todesstrafe stehen. Wohl nach dem Satze:
„qui tacet, consentire videtur“ ratificirten die
Krokodile diesen Vertrag. Sei es nun, daß Ge-
legenheit Diebe machte oder daß die langlebenden
Saurier mit der Zeit gedächtnislos wurden und
den Vertrag vergaßen, oder daß sie, etwa
nach Combrose, sog. geborene Verbrecher sind, zu-
weilen kommt es vor, daß ein Krokodil den Ver-
trag bricht und sich an einem Verwandten der
menschlichen Seitenlinie vergreift. Wenn ein
solcher Mord bekannt wird, begiebt sich der
Hauptling des Stammes begleitet von der Menge
zu dem Stromufer, verliest die Anklageschrift,
daß Vetter Kaiman einen Verwandten getödtet
und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt
habe, erinnert dann an die feierlichen Verträge
der Vorfahrten, rüft Wehe über das frische Ver-
brechen und fordert die übrigen Krokodile auf,
den Uebelthäter auszuliefern. Alsdann wird eine
Angel, besetzt mit einem Döfseviertel, in den
Fluß gesenkt. Am anderen Morgen begeben sich
nun das Gericht und die Geschworenen nebst den
Zuschauern wieder zum Ufer, die Frauen versehen
mit Seidenmähnen, die Männer mit spitzigen
Pfeilen. Das Seil, an dem die Angel befestigt
ist, wird angezogen und mit ihm, zappelnd und
mit dem gepanzerten Schwanz schlagend, alle
Zeichen eines bösen Gewissens aufweisend, das
mörderische und meineidige Krokodil. Zahlreiche
Büffel fesseln es, der Gerichtshof tritt zusammen,
fordert den Angeklagten auf, vorzubringen, was
es zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe,
nimmt mildernde Umstände an und verurtheilt
ihn sodann gewöhnlich zum Tode. Nachdem das
Stäbchen gebrochen, bohren die Henker unter gel-
endem Wuthgeschrei ihre Pfeile in den lebendi-
gen Sarg des ruchlos Hingemordeten. Kaum hat
aber Vetter Kaiman seine schwarze Seele ausge-
haucht, so durchziehen mildere Gefühle die
Nachrichter, und sie denken, daß der Tod alle
Sünden auslöscht. Die Verwandtschaft fordert
ihre Rechte; an Stelle des zornigen Geheul er-
hebt sich die Todtenklage über den Leichnam des
Gerichteten, Frauen umhüllen ihn unter Thränen
und Seufzern mit ihren Seidenfäden und darauf
wird er feierlich zur letzten Ruhe geleitet.

Der Hinrichtungsplatz von Paris
soll verlegt werden, worüber unter den Geschäfts-
leuten in der Umgegend des Gefängnisses La
Roquette allgemeine Berzweiflung herrscht. Vor-
ausichtlich sollen sie an der Saint-Jacques-Richtstätte
wieder aufgenommen werden, die Eugène Sue
in seinen „Geheimnissen von Paris“ so fesseln-
dend beschrieben hat. Von den Verlusten, die den
Schankwirth und Zimmervermietsern der Um-
gegend von La Roquette aus dieser Umwandlung
erwachsen, ist vor allem der Gastwirth Boni-
facius, von dessen Hause man heute noch die
beste Aussicht auf die Guillotine hat, am meisten
betroffen. Er erzählte weinend einem Bericht-
erhalter, daß er bei einer „recht schönen Hin-
richtung“ ca. 600—800 Francs in einer Nacht
für seine Fenster einnahm. Die Hinrichtung
Francinis, jenes berühmten Italieners, der als
Geltelber und Mörder vieler galanter Mädchen
zuletzt seinen Kopf einbüßte, hatte ihm ein kleines
Vermögen eingebracht. Denn während jener 14
Tage, da Francini der Hinrichtungsbechtel ab-
wartete, waren die Räume von Bonifacius unan-
gefüllt. Besonders waren es die „Freun-
dinnen“ des schönen Italieners, die sich den An-
blick von dessen Hinrichtung auf keinen Fall
entgehen lassen wollten. Die besten Fenster wur-
den Herrn Bonifacius damals mit 200 Francs
bezahlt. Auch die Hinrichtungen der Dynamitar-
den Prado und Bailant bildeten eine gute Ein-
nahme für den industriellen Schankwirth; ebenso
diejenige Eyraud's, des Mörders des Gerichts-
vollziehers Gouffé. Nur bei der Hinrichtung Hen-
ry's, des Mörders Carnot's, sah sich Bonifacius
in seinen Erwartungen enttäuscht. Das aber kam
daher, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, die
Anarchisten beabsichtigten nach dem Henker Delbler
Bomben zu werfen, sobald dieser erscheinen würde,
um seines graufigen Amtes zu walten.

Unter den Patagoniern herrscht
eine grausame Sitte. Die Kinder tödten
nämlich Vater und Mutter. Manchmal kommen
die Alten selbst zu dem Schluffe, daß es Zeit ist,
zu sterben. Meistens jedoch erklären die Kinder
den Eltern, daß sie eine Last für sie bilden. Hat
man sich über den besten Punkt geeinigt, so wird
ein großes Fest veranstaltet, zu welchem alle Ver-
wandten und Bekannten Einladungen erhalten.

Auf diesem Fest wird der Tag der Bestattung
bestimmt. Zu einem patagonischen Begräbniß ist
kein Sarg nöthig. Die Leiche geht nach dem
Begräbnisplatz. Dort angekommen, beginnen
die Trauernden ihre Klagegesänge, während das
Grab gegraben wird. Dann nimmt man gegen-
seitig Abschied und der älteste Sohn tritt vor und
begräbt seinen Vater oder seine Mutter lebendig.
Kein Kind in Patagonien würde diese Aufgabe
einem andern zumuthen. Das würde einen Mangel
auf die kindliche Liebe werfen und auf die letztere
sind alle Patagonier stolz. Sie glauben an ein
zukünftiges Leben, und daß der Todte sofort in
das Paradies tritt. Daher kommt es, daß die
Patagonier freudig sterben. Im Alter von vierzig
Jahren gilt ein Mensch gemeinlich für über-
flüssig. Ist er krank, so wird er aber auch schon,
ehe er vierzig Jahre alt geworden ist, ent-
fernt.

Ein Versicherungsprozeß um
300.000 fl. In Wiener versicherungstechnischen
Kreisen wird seit einigen Tagen eine Affaire be-
sprochen, in der es sich um den ungewöhnlich
hohen Versicherungsbetrag von 300.000 fl. han-
delt. Auf diesen Betrag hatte sich ein junger
Officier, ein Artillerie-Hauptmann, bei der Wie-
ner Repräsentanz einer großen ausländischen Ge-
sellschaft versichert. Vor ungefähr 14 Tagen nun
erregte der Tod des jungen Officiers großes Auf-
sehen. Er hatte sich, in einer Sommerfrische an
der Apspannbahn, in der Wohnung einer befreun-
deten Familie durch einen Revolverschuß ums
Leben gebracht. Ueber die Motive des Selbstmor-
des kursirten viele Gerüchte. Der Officier war
seit Kurzem mit einer jungen, sehr reichen Dame
verlobt. Am diese Verbindung zu ermög-
lichen, mußte der Hauptmann, der stark verschuldet
war, vor allem ein Arrangement mit seinen zahl-
reichen Gäubigern treffen. Dasselbe kam, dank
der aufopfernden Hilfe von Verwandten, auch zu
Stande und als Sicherstellung eben für den zum
Arrangement angewendeten Betrag von nahezu
300.000 fl. hatte der Officier sein Leben bis zur
vollen Höhe der oben bezeichneten Summe auf den
Todesfall versichert, und zwar nicht auf eine, son-
dern auf mehrere Policen, welche er jenen Ver-
wandten, die ihm das Geld vorgestreckt hatten,
ausfolgte. Die Hoffnungen und Pläne des Offi-
ciers gingen aber nicht in Erfüllung. Das Ver-
löbniß mit der Dame, die ihm eine Mitgift von
über eine Million zugebracht hätte, wurde gelöst,
dazu kamen noch andere, erste Unannehmlichkei-
ten, so daß der Unglückliche endlich in einer
Stunde tiefer Depression zum Revolver griff.
Nach seinem Tode präsentirten die Verwandten
die Policen bei der Versicherungsgesellschaft, diese
hat aber bis zur Stunde die 300.000 fl. nicht
als liquid erkannt. Sie verweigert die Ausbe-
zahlung erksnt mit Rücksicht auf die Art und
Weise, in welcher die Versicherung entritt wurde,
und zweitens unter Hinweis auf den Selbstmord,
der nach der heutigen Ansicht der Gesellschaft —
schon bei Abschluß des Versicherungsvertrags
möglichweise von den gegenwärtigen Besitzern
der Policen vorausgesehen werden konnte. Die
Gesellschaft will es nun auf einen Proceß ankom-
men lassen. Die Besitzer der Policen fügen sich
auf ihr gutes Recht und machen geltend, daß die
Gesellschaft, welche bei Einreichung der Versicherungs-
anträge keinerlei Einwände erhob und die fälligen
Prämien bis zum Tode des Officiers in Empfang ge-
nommen hatte, nun auch zur Zahlung verpflichtet ist
und sich dieser Verpflichtung nicht durch ein so
unerhörtes, haltloses Argument, als ob man den
Selbstmord eines Menschen voraussehen könnte,
entledigen kann.

Ueber die Eisreise der „Fram“
berichtet „Morgenblatt“ folgende Einzelheiten:
Das Schiff trieb, nachdem Hansen und Johann-
sen dasselbe verlassen hatten, langsam nordwärts.
Die Insassen fertigten Geräthe für eine Eisreise,
für den Fall, daß das Schiff hätte verlassen wer-
den müssen. Der Sommer 1895 verlief ohne
Zwischenfall. In der Zeit vom 19. October bis
15. November war die höchste nördliche Breite
erreicht, der 85. Grad war überschritten. Vom
13. Januar 1896 an trieb der Fram nach
Süden; von Ende Februar bis Mitte Juli
befand er sich fast an gleicher Stelle; er war am
19. Juli auf 83 Grad 14 Minuten nördl. Br.
angelangt. Das Packeis war schon schon Mitte
Mai d. J. gefroren; am 2. Juni gelang es nach
vielen Anstrengungen, das Schiff vom Eise,
in dem es fest saß, loszumachen, doch begann das-
selbe erst am 19. Juli sich aus der Eisregion
herauszuarbeiten. Das Eis reichte von 83 Gr.
14 Min. bis 81 Gr. 32 Min. n. Br. und west-
wärts bis 11 Gr. 40 Min. östl. Länge. Am
13. August war offenes Meer erreicht. Das
Meer zeigte überall eine Tiefe von 3400 bis
4000 Metern mit Antlesfen gegen Spitzbergen.
— Ueber Hansen's künftige Pläne verlautet, daß
der Forscher zunächst beabsichtigt, eine Expedition
zur Kartirung der Südpolarregion mit zwei
Schiffen und vielen Hundst für eine Schlitzen-
reise nach Süden zu unternehmen. — Die Stadt
Tromsø gab am Sonnabend zu Ehren der
Mitglieder der Hansen'schen Expedition ein großes
Fest; die Volsfärer waren Gegenstand ungemein
begehrter Huldigungen.

Bestie in Menschengestalt. Die
Malzfabrikantengattin Marie Lepel machte eines
Tages ihren gewöhnlichen Spaziergang in dem
bei Tisch gelegen Wald in Mähren. Sie trug
ihre kräftige, ein Jahr altes Söhnchen Ernst in
den Armen. Da wurde sie plötzlich von rück-
wärts von einem unbekanntem Manne überfallen.
Um sich eines Attentates zu erwehren, bot Frau
Lepel dem Unbekannten zuerst einen Silbergulden
an. Der Bähling, damit nicht zufrieden, erfaßte

das Söhnchen beim Halse, riß das Kind aus den
Armen der Mutter und warf es zu Boden. Damit
der Unmensch dem Kinde kein weiteres Leid an-
thue, gab die Mutter ihm noch zwei Silbergul-
den, er aber verlangte zehn Gulden. Frau Lepel,
die außer diesen drei Gulden kein Geld mehr bei
sich hatte, forderte ihn auf, mitzugehen, sie werde
ihn zu Hause beschenken. Der Attentäter erfaßte
den Kleinen am Boden liegenden Ernst bei den
Füßen, schlug ihn dreimal mit dem Kopfe an
einen Baldbaum und tödtete das Kind. Die Be-
stürzung der unglücklichen Mutter war unbe-
schreiblich. Auf Grund des vom Bezirksgerichte
Leipnik erlassenen Steckbriefes ist es nun gelun-
gen, den Mörder festzunehmen. Es ist dies der
32 Jahre alte, wiederholt wegen Landstreicherei
abgestrafte Müllergehilfe Franz Streit. Der Bal-
dbauer Franz Heinisch hat ihn im Stadtwalde bei
Mährisch-Schönberg aufgegriffen und der dortigen
Polizei als Bagabunden übergeben. Nach hartem
und trozigem Reugnen hat Streit ein volles Ge-
ständniß abgelegt. Der Mörder verhält sich ganz
gleichgültig und führt Geldsucht als Motiv dieser
seiner bestialischen That an; er zeigt keine Reue.

Eine Windhose hat in verschiedenen
Orten des Königreichs Sachsen erheblichen Scha-
den angerichtet. In Rothschönberg bei Meißner
wurden starke Bäume umgebrochen und sammt
den Wurzeln aus dem Erdreich herausgerissen,
Gartenzäune umgeworfen oder eine Strecke weit
mit fortgeführt, und großer Schaden an Gebäu-
den angerichtet. Auf dem Rittergut Wunschwitz
wurden allein 40 Obstbäume enturzelt. Das
Phänomen dauerte nur kurze Zeit.

Obringe für Hornvieh. Der
Ackerbauminister Belgiens hat, wie man den
„Basl. Nachr.“ schreibt, eine Verordnung erlassen,
die auf den ersten Blick seltsam erscheinen mag,
da sie die Obringe für das Vieh obligatorisch
macht. Der Minister de Bryn kam auf folgende
Weise zu seiner Maßregel. Ein Reglement vom
Jahre 1895, welches gewisse aus dem Auslande
eingeführte Thiere der Tuberkulinsprobe unterstellte,
gab Veranlassung zu mannichfachen Betrügereien.
Man mußte ein Mittel ausfindig machen, um
den „Civilstand“, wenn man so sagen darf, des
auf dem belgischen Boden befindlichen Viehes
festzustellen. Es wird nun bestimmt, daß jeder
Eigentümer oder Inhaber von Rindvieh vor
dem 25. August 1896 dem Bürgermeister seines
Wohnortes die Thiere obiger Art, die er besitzt,
angeben müsse. Die Feststellung wird vermittelt
metallener Ohringe geschehen. Die eine Seite
des Ohringes wird aus Messing bestehen und
den Namen des Einführungsbeamten tragen, die
andere wird aus rothem Kupfer bestehen und das
Datum der Einführung angeben, sowie auch, wie das
Hornvieh sich gegen das Tuberkulin verhalten habe.
Die einheimischen Thiere werden den Ring am
rechten Ohre, die eingeführten werden ihn am
linken Ohre tragen! Man hat also an dieser
„Ringelei“ ein ganz genau regulirtes Protokoll,
das die lieben Hornträger ahnungslos mit sich
herumtragen werden.

Ein Brief, den der belgische Marine-
Offizier Adrian de Gerlache aus Sandesford an
die „Indépend. Belge“ über Hansen's Rückkehr
gerichtet hat, enthält die interessante Mittheilung,
daß **Hansen sich neuerdings mit seiner
Frau trennen lassen wird.** Vor seiner Ab-
reise ließ sich nämlich Hansen in geschwägiger
Weise von seiner Frau scheiden, denn er wollte
sie nicht im Falle eines Unfalls in unbestimmter
Weise an sein Schicksal binden. Als längste
Dauer seiner Abwesenheit glaubte Hansen die
Zeit von fünf Jahren annehmen zu müssen. Nach
Verlauf derselben hätte man ihn für immer auf-
geben dürfen, und da man in diesem Falle kein
gesetzlich gültiges Zeugniß seines Todes hätte
haben können, so wollte er seiner Frau die Frei-
heit, sich wieder zu verheirathen, sichern, ohne daß
sie verpflichtet wäre, ihre Wittwenschaft zu be-
weisen. Das Ehepaar Hansen ist nicht reich;
während der Abwesenheit ihres heroischen Gatten
erwarb sich Frau Hansen, die Sängerin ist,
mit Konzerten, die sie gab, den Lebensunter-
halt.

Ein Rabenwarter. Der Arbeiter Ja-
kob Brzejzinsky aus Brzozka wurde in einer
Schankwirthschaft zu Myslowitz verhaftet. Er
hatte vor einiger Zeit seine 12jährige Tochter
von der Arbeiterfrau Brunert, woselbst sie in
Pflege war, abgeholt, um sie mit sich nach Polen
zu nehmen. Als er mit dem Mädchen am
Drzemskafluß an einer entlegenen Stelle ange-
kommen war, warf er dasselbe in den Fluß und
hielt den Kopf so lange unter Wasser, bis es
kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Leiche
des armen Kindes verscharrte er am Ufer. Bald
darauf aber wurde er, da er sich selbst stark ver-
dächtigte, verhaftet und hat jetzt bereits ein Ge-
ständniß abgelegt.

Manndröcker. Der 80-jährige
Kammerdiener Bedel, der in der Rue Fontaine
in Montmartre (Paris) in einem kleinem Logis
des ersten Stockes von einer Leibrente lebte, die
ihm eine seiner früheren Herrschaften ausgelegt
hatte, wurde des Nachts im Schlafe überfallen,
erhielt mehrere leichte Schnittwunden am Hals
und verlor die Besinnung, während sein Zimmer
ausgeplündert wurde. Am andern Morgen er-
wachte er und vermochte trotz seiner Wunden die
Portierfrau herbeizurufen. Der Greis hatte, als
er im Schlafe überfallen wurde, seinem Angrei-
fer ein Stück Aermel abgerissen, das in kurzer
Zeit zur Entdeckung der Thäterin führte. Es
war eine 64jährige Abenteuerin, Namens Ar-
mandine de Saint-Amand, verwitwete Leray,
die in ihrer Jugend Tänzerin an der Großen
Oper gewesen war. Sie hatte mit ihrer Pflege-

tochter Armandine Lepetit Beziehungen zu dem trotz seines hohen Alters noch sehr leichtlebigen ehemaligen Kammerdiener unterhalten und ihn in jeder Weise ausbeutet. Da er sich weigerte, weitere Opfer zu bringen, so verfiel die alte Tänzerin, die sich in großer Noth befand, auf den Gedanken eines Raubmordes. Sie wohnte mit ihrer Pflegetochter nicht zusammen, aber das Kleid, an dem das abgerissene Stück Aermel fehlte, wurde in der Küche der letzteren aufgefunden, was ihre Mitschuld wahrscheinlich macht. Auch der Sohn der Alten zog von Bedels Freigebigkeit Nutzen, und Bedel behauptete im Verhör, daß auch ein Mann zugegen gewesen sei, als er überfallen wurde. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß die beiden Frauen allein die That verübten.

Neueste Nachrichten.

Kattowitz, 25. August. Unter dem furchterlichen Verdacht, das schreckliche Unglück auf der Kleophas-Grube im März dieses Jahres, bei welchem 104 Bergleute den Tod fanden, durch Unachtsamkeit verschuldet zu haben, war bald darauf der Maschinenwärter Karl Kott verhaftet worden. Wie jetzt gemeldet wird, hat die Untersuchung gegen Kott irgendwie Belastendes nicht ergeben, so daß dessen Freilassung unmittelbar bevorsteht.

Graz, 25. August. In dem Manhardsgelbige in Niederösterreich schneit es heftig. Die Sanntthaler Alpen und die Karawanken sind bis an die Holzgrenze mit frischem Schnee bedeckt.

Klagenfurt, 25. August. Bei den Mäandern im Rosenthal wurden durch Explosive und Schießbaumwolle ein Hauptmann und zwei Pioniere schwer verwundet.

Brienz, 25. August. Die Schlammrutschungen des Sammbaches bei Kienholz dauerten gestern den ganzen Tag fort. Die Feuerwehren der Nachbarorte arbeiten eifrig, um alles bewegliche Gut, Heu und Feldfrüchte, in Sicherheit zu bringen. Der Verkehr ist noch nicht wieder eröffnet. Kienholz ist von den Bewohnern ganz ausgeräumt. Bisher ist kein Unfall von Personen vorgekommen. 40 Familien haben Alles verloren. 200 Personen sind in Brienz und der Umgebung untergebracht. Die Orte Schwanden und Hoffstetten sind sehr gefährdet.

Die ganze Unglücksstätte macht einen erschütternden Eindruck. Man hofft aber, der Katastrophe bald Einhalt zu thun, da der Regen aufgehört hat.

Krakau, 25. August. Nach dem „Dziennik Krawowski“ verläßt Pater Stojalewski die über ihn verhängte Excommunication; er sei dem Papste durch Intrigue abgerungen und verstoße gegen das canonische Gesetz. Er werde nicht nach Rom gehen, sondern ein offenes Schreiben an den Papst in allen Sprachen veröffentlichen, worin er sein Glaubensbekenntnis und den Mißbrauch der galizischen Bischöfe darlegen wird.

Lemberg, 25. August. In Bodnili am Dnjepr hat eine Feuersbrunst 100 Wohnhäuser eingekäschert. Zahlreiche Familien sind dadurch brod- und obdachlos geworden.

Fiume, 25. August. Der Beamte der Lagerhausverwaltung der Ungarischen Escompte- und Wechselbank Samuel Deutsch ist nach bedeutenden Unterschlagungen geflüchtet.

Telegramme.

Warschau, 27. August. Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin Alexandra Feodorowna geruheten gestern um 4 Uhr 3 Min. Nachmittags auf der Durchreise ins Ausland auf der Station Praga einzutreffen. Auf dem Oberbade war eine Ehrenwache vom Polynischen Leibgarde-Regiment aufgestellt, dessen Chef Sr. Majestät ist. Zum Empfang Ihrer Majestäten hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: alle Chefs der einzelnen in Warschau befindlichen Militär- und Civilresorts, der Commandeur und die Officiere des Leibgarde-Manenregiments Seiner Majestät, die Hofchargen und der Adel mit seinen Damen. An der Spitze befand sich der Chef des Reichsgebietes, Seine Erlaucht Graf P. A. Schwalow und Ihre Erlaucht die Gräfin M. A. Schwalow. Die Beamten waren in voller Parade-Uniform, der Adel in der Edelmanns-Uniform, die Damen in hellen Kleidern mit Bouquets in der Hand erschienen. Den übrigen, freien Theil der nicht sehr geräumigen Station hatte das Publikum eingenommen. Als sich der Kaiserliche Zug langsam der Plattform näherte, erdröhten begeistertes „Hurrah“. Ihre Majestäten geruheten den Waggon zu verlassen. Ihre Majestät die Kaiserin geruhete die Gräfin Schwalow zu begrüßen und von ihr ein Bouquet aus lebenden Blumen anzunehmen. In Begleitung der Gräfin Schwalow schritt Ihre Majestät in den mit Blumen prächtig decorirten Saal und geruhete auch die übrigen Damen dorthin zu befehlen. Se. Majestät der Kaiser geruhete den Rapport des Obercommandirenden entgegenzunehmen und dann unter den Klängen der Nationalhymne die

Front der Ehrenwache abzuschreiten. Auf dem linken Flügel standen die Commandirenden der einzelnen Abtheilungen des Militäresorts und hatten das Glück, daselbst Seiner Majestät vorgestellt zu werden. Darauf lehrte Se. Majestät zum rechten Flügel zurück und ließ die Ehrenwache, an deren linkem Flügel der Obercommandirende schritt, im Ceremonialmarsch vorbeidefiliren.

Nachdem Se. Majestät dem Militär für seine musterhafte Haltung gedankt, geruhete Allerhöchstderselbe den Saal, in welchem sich Ihre Majestät befand, zu betreten und sich gnädig mit der Gräfin Schwalow zu unterhalten. Nachdem darauf Se. Majestät zum zweiten Mal sich auf den Perron begeben, hatte der Herr Generalgouverneur das Glück, die Hofchargen, die Beamten des Civilresorts und die Glieder des Adels vorzustellen.

Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften sich gnädig von den zum Empfang versammelten Personen verabschiedet hatten, geruheten Sie um 4 Uhr 23 Minuten sich in den Waggon des bereit stehenden, für die ausländische Reise bestimmten Zuges zu begeben. Unter donnernden Hurrah setzte sich der Kaiserliche Zug in Bewegung. Auf dem linken Ufer der Weichsel, von der Brücke an längs der ganzen Ringbahn bildeten die Truppen der Warschauer Garnison Spalier; die Klänge der Nationalhymne und enthusiastische Hurrahrufe lönten dem Kaiserlichen Zuge, der durch das Spalier hindurch fuhr, entgegen.

Berlin, 26. August. Nach gestrigem Telegramm aus Konstantinopel hat die Pforte, wie verlautet, die Vorschläge der Botschafter betreffend Kreta angenommen. Die Botschafter hielten gestern eine Conferenz ab. Im Laufe des Tages wurde der Besuch des türkischen Ministers des Aeußeren bei den Botschaftern behufs Abgabe offizieller detaillirter Erklärungen erwartet.

Cetinje, 26. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird der König von Serbien in Begleitung des Kriegsministers Frassanowitsch Ende October dem Fürsten Nicolaus von Montenegro einen Gegenbesuch abstatuen.

Konstantinopel, 26. August. Die bisherigen Verhandlungen der Botschafter mit dem Minister des Aeußeren wegen der Zugeständnisse für Kreta haben noch zu keinem entscheidenden Resultat geführt, doch ist Hoffnung auf einen baldigen günstigen Abschluß vorhanden.

Athen, 26. August. Die Christen im District Herakleion steckten mehrere mohamedanische Dörfer in Brand, nachdem ein Kampf mit den eingeborenen Türken stattgefunden hatte. 1000 bewaffnete Mohomedaner verließen Herakleion in der Absicht, die Provinz Malewisi zu verwüsten, um dadurch Vergeltung zu üben. Der Gouverneur von Herakleion vermag nicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

New-York, 26. August. Die Stadt Ontonagon am Oberen See in Michigan ist gestern Abend fast gänzlich niedergebrannt. Von 500 Häusern ist kaum ein einziges unversehrt geblieben. Auch die Fabrik der Diamond Match Company mit ihrem großen Holzlager wurde ein Raub der Flammen. Die Telegraphenverbindung ist gestört. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden, jedoch befürchtet man, daß zahlreiche Personen umgekommen sind. Der Sachschaden wird auf nahezu zwei Millionen Dollars geschätzt.

Sansibar, 26. August. Sofort nachdem der Tod des Sultans bekannt geworden war, ergriff Said Kalid, der Onkel des Sultans, Besitz von dem Palaste und erklärte sich selbst zum Sultan, indem er sich im Palast mit 700 bewaffneten Askaris verbarrikadirte. Die englischen Kriegsschiffe „Philomel“, „Fouss“ und „Sparrow“ landeten beim Zollhause Mannschaften, welche jetzt die Befehle der englischen Regierung erwarten. Alle Frauen haben sich in das englische Consulat begeben, da Anruhen befürchtet werden.

Banzibar, 26. August. Die Nacht zum 26. d. verlief ruhig. Der Platz vor dem Palaste ist noch im Besitze von Said Kalid. Die Geschütze sind gegen die englischen Kanonenboote „Throuss“ und „Sparrow“ gerichtet, welche dem Palast gegenüber vor Anker liegen. Die englischen Truppen erwarten noch Befehle.

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria. Herren: Bidjak aus Kromonung. — Goldmann aus Kisehinew. — Król aus Zytomir. — Lipski aus Thorn. — Meisner und Kegel aus Breslau. — Liebermann aus Luboszew. — Paul aus Grodno. —

Oschke aus Bogoduchowek. — Riessmann und Hirte aus Warschau. — **Pol. Mannschaften.** Herren: Korngold, Piasecki und Galperin aus Warschau. — Szolowski aus Sarnow. — Weisberg aus Tneum. — Wyganowski aus Szydow. — Jarocinski und Kostanecki aus Zadzim. — **Pol. de Polgia.** Herren: Wybecki aus Kielce. — Rabinowicz aus Franenberg. — Latkiewicz aus Goleza. — Zerbis aus Kalisch. — Stebelski aus Warschau. — Melcher aus Tomaszow.

Getreidepreise.

Warschau den 26. August 1896

		in Wagonladungen pro Rub. Roggen.	
Fein	76	58	78
Mittel	71	55	75
Ordinär	65	50	70
Weizen.			
Fein	56	57	
Mittel	54	55	
Ordinär	52	53	
Hefe.			
Fein	71	2	
Mittel	67	76	
Ordinär	63	66	
Gerste.			
Fein	—	—	—
Mittel	—	—	—

Warenbericht.

Ware	Preis	Ware	Preis
Berlin	100 R.	St. Petersburg	100 R.
London	100 R.	Paris	100 R.
Warschau	100 R.	Wien	100 R.
St. Petersburg	100 R.	St. Petersburg	100 R.

Fahr-Plan

Der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

Ankunft der Züge in Lodz	Stunden und Minuten.						
	3.03	8.03	9.33	11.50	4.33	8.47	11.18
Abf. der Züge v. Kolschitz	2.00	7.00	8.30	1.02	3.30	7.44	10.30
„ Zomaschow	5.23	6.45	—	—	—	5.51	—
„ Bzin	12.43	—	—	—	—	8.23	—
„ Zwangorob	6.32	—	—	—	—	12.18	—
„ Stremienice	1.08	7.08	9.55	2.17	—	9.05	—
„ Alexandrowo	—	3.10	—	8.50	—	2.30	—
„ Bromb.) v. Lodz	—	12.32	—	5.50	—	9.46	—
„ Berlin) v. Lodz	—	7.29	—	11.44	—	11.17	—
„ Ruda Guf.	—	6.26	—	—	—	8.23	—
„ Warschau	11.50	5.20	8.15	12.45	—	7.10	—
„ Wostan	5.03	—	—	—	—	8.53	—
„ Petersburg	12.43	—	—	11.28	—	—	—
„ Petrowo	5.50	7.17	1.45	5.43	7.55	—	—
„ Gienochow	1.26	3.44	11.41	3.23	—	—	—
„ Jawiercie	12.29	1.39	10.85	2.13	—	—	—
„ Dombroma	11.30	12.10	9.06	1.00	—	—	—
„ Sosnowice	11.10	11.35	8.40	12.40	—	—	—
„ Granica	11.30	12.10	9.25	1.00	—	—	—
„ Wien	1.09	—	9.54	7.19	—	—	—
„ Gieschocinet	—	2.20	—	7.58	—	1.38	—
Abfahrt der Züge aus Lodz	12.35	5.55	7.05	1.35	5.30	8.00	—
Ankunft der Züge in Kolschitz	1.35	6.43	8.08	2.38	6.33	8.48	—
„ Zomaschow	3.05	—	10.19	—	8.11	—	—
„ Bzin	5.53	—	2.32	—	—	—	—
„ Zwangorob	11.23	—	5.13	—	—	—	—
„ Stremienice	4.50	8.00	10.27	3.43	7.49	10.05	—
„ Alexandrowo	—	3.10	9.10	—	3.45	—	—
„ Bromb.) v. Lodz	—	7.19	12.19	—	6.37	—	—
„ Berlin) v. Lodz	—	5.59	6.24	—	11.45	—	—
„ Ruda Gufow.	—	8.40	11.27	—	8.29	10.45	—
„ Warschau	6.10	9.55	1.25	5.20	9.35	12.00	—
„ Wostan	1.38	—	—	7.53	—	—	—
„ Petersburg	5.23	—	3.40	6.53	12.03	—	—
„ Petrowo	2.41	—	9.24	4.17	9.19	11.25	—
„ Gienochow	4.27	—	11.50	6.25	11.43	—	—
„ Jawiercie	5.25	—	1.09	7.32	1.00	—	—
„ Dombroma	6.06	—	2.17	8.37	2.04	—	—
„ Sosnowice	6.26	—	2.40	9.00	2.25	—	—
„ Granica	6.20	—	2.10	8.30	2.00	—	—
„ Wien	4.07	—	5.34	7.04	—	—	—
„ Gieschocinet	—	—	4.02	10.02	—	4.35	—

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Die Staatsbank

verkauft:
 Eratten:
 auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pf. St.
 auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.
 auf Paris auf 3 Monate zu 27,35 für 100 Francs.
 auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100.
 C h e d s :
 auf London zu 94,55 für 10 Pf. St.
 auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark.
 auf Paris zu 27,55 für 100 Francs.
 auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld.
 auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Guld.
 n i m m t a n
 auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:
 Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R.
 Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50.
 Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45.
 Halbimperiale „ 7 „ 72.
 Dukaten „ 4 „ 63.
 giebt aus
 Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Olomit-Preise.

Warschau 26. August 1896.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%	—	—
Engros 100°	11.18	10.96
78°	8.72	8.55
Im Ausschlag 100°	11.33	11.11
78°	8.84	8.67

RESTAURANT FRANKFURT.
 — s —
Täglich
Concert
 der neuengagierten russisch-kleinrussischen Zigeuner-Chors (10 Damen, 3 Herren), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lipkin
 Entree 30 Kop.

Für Sammler!
 Ein neuer Transport garantiert echter
Briefmarken
 ist soeben eingetroffen
L. Zoner.
 Buchhandlung.

Lagiewniki lodz
 Wl.owska 64
Cena Okowity z dnia 27 Sierpnia
 Netto
 Hurtowa w. 78% lsa. 3.35.
 Szynkowa w. 78% „ 3.95.
 (Akoyza 10 kop. od stopnia.)

DAS BANKHAUS H. WAWELBERG,
 St. Petersburg, Newski-Pr. 25,
 — versichert —
 II 5%, Prämien-Billete gegen die Tirage am 1. September 1896.
à 1 Rbl. 55 Kop.

Zahnarzt
B. Klinkovsteyn,
 Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.
 Petrikauerstr. 50.
 In Hause wo die Papierhandlung d. G. S. Petersburger.



Selenenhof.

Sonnabend, den 29. August 1896:

1. Auftreten der weltberühmten und besten Thurmseilkünstler

„Niagara-Ponczerzy“

welche sich auf einem über den großen Teich gespannten, ca. 100 Fuß hohen, 350 Fuß lang n und 2 Centimeter dicken Thurmseil produzieren.

Entree 40 Kop. — Kinder 20 Kop.

Zarząd

Stowarzyszenia Wzajemnej Pomocy Subjektów Handlowych miasta Łodzi

podaje do wiadomości, że za zezwoleniem Władzy rozpocznie się 1 Października bezpłatny kurs nauki stenografii dla pp. Członków i ich Rodzin. Zapisy przyjmuje kancelarja Stowarzyszenia

Die Filiale

der Dampfzähberei, chem. Waschanstalt u. Desinfections-Kammer

CH. GEBER

befindet sich in Łodz, Zielona-Strasse Nr. 3.



Photographische Apparate und Utensilien.

Lager Optischer, Chirurgischer Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei

A. Diering, Optiker.

Neu eröffnetes Lager

von in- und ausländischen

KACHELN.

M. L. LEWIT, Petrikauer-Strasse Nr. 95.

Hotel.

Ein in der Nähe des hiesigen Bahnhofes belegenes neu erbautes Haus soll zu Hotelzwecken vermietet werden. Näheres beim Eigentümer Finkenstein, Składowa-Strasse Nr. 11.

Die Filiale der Warschauer Schuhwaaren-Fabrik von N. Leisermann, Łodz,

ist nach der Petrikauer-Strasse Nr. 46, Haus Müller, neben der Apotheke, verlegt worden und empfiehlt ihr großes, frisch assortirtes Lager von

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwerk

aus bestem und dauerhaftem Material in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Böhmisches Magazin

O. Brahm, Petrikauer-Strasse Nr. 79

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Porzellan-, Fayence- u. Glaswaaren sowie Erzeugnissen aus Majolika, Terracotta, Bronze etc. — Tafel-, Thee- und Coffee-Service, Wasch-Service etc.

Mährische Presse

Ein tüchtiger, arbeitsamer Mann

(Christ), der mit Comptoirarbeiten gut vertraut ist, die böhmische, deutsche, theilweise polnische und russische Sprache beherrscht u. mit prima Referenzen dienen kann, sucht Anstellung als Comptoirist, Lagerist, Verkäufergehilfe in einer Wollwaaren-Fabrik oder Colonialwaaren-Engros-Geschäft.

Offerten sind bis zum 30. September a. er. per Adr.: Ant. Fr. Smidinger, Białystok, Haus Nr. 368, Dr. Prage, Kleindorf, zu richten.

Dr. Łaski,

Kinderarzt

(Kuhpocken-Impfung stets frisch), wohnt jetzt

Nomomiejka-Strasse Nr. 4,

vis-à-vis der Drogen-Handlung Szpinasi.

DRUCKSACHEN

für

Kaufleute

und

Fabrikanten

als:

- Circulaire,
- Connaissements,
- Contracte,
- Briefbogen,
- Ouverts,
- Anweisungen,
- Preiscourante,
- Facturen,
- Etiquetts,
- Musterkarten,
- Wechselblanquets,
- Contobücher
- etc. etc. etc.

liefern die

Graphischen Etablissements

von

L. Zoner.

Bestellungen werden angenommen:

Petrikauerstr. № 108, Haus Ende,

Dzielnast. № 18

und in der Buchhandlung

Petrikauerstr. № 90.

Clavier-

Unterricht

in und außer dem Hause, erteilt die Pianistin Fr. Martha Leder, Wienbittenstraße Nr. 19, I. Etage links.

Der Pass

auf den Namen Carl Julius Müller aus Mittelteichsdorf, ausgestellt in Sitkan in Sachse, unter Nr. 22 vom 17. März 1888, ist verloren gegangen.

Es wird gebeten, denselben in der Kanzlei des Herrn Polizeimeisters in Łodz gefälligst abzugeben.

Ein gut möblirtes

Zimmer

ist per sofort zu vermieten. Przejazd-Strasse Nr. 30 neu.

Soeben eingetroffen:

- Arbeitsstube die, Zeitschr. f. Handarbeiten f. 1896, Heft 9.
- Balfour, Grundlagen d. Glaubens, geb.
- Ozeipek, Lawn-Tennis-Sport.
- Egerton, Grundriße „Keynotes.“
- Falb, Wetter-Prognosen.
- Führer durch d. Privat-Heilanstalten 1895/7, cart.
- Das wahre Goldbuch, f. jeden Geschäftsmann.
- Hochfelden, Kopierbare Buchstaben u. Monogramme, Heft 1—325.
- Klemm's, ill. Hdbch. d. höheren Bekleidungskunst.
- do. Centimeter-Reductions-Schema.
- do. Unentbehrlicher Geschäftsfreund f. Jedermann, speciell aber für Kleidermacher.
- do. Neueste vollst. Schule d. Damenschneiderei, Heft. 1.
- do. Aesthetik d. Damen- u. Herren-Toilette.
- do. Die gesammte Kinder-Garderobe.
- do. Lehrbuch d. gef. Kunstwäscherei u. Kleinleibschneiderei.
- do. 32 neueste Zeichenvorlagen f. d. Unterricht im Zuschnitt d. Leibwäsche f. Damen, Herren u. Kinder.
- do. Buch d. Vivreen.
- do. Neues verbessertes Maßnotizbuch f. Damenkleidermacher, kleine u. große Ausgabe geb.
- do. Neuestes praktisches Maßnotizbuch f. Herrenschneiderei geb.
- do. Neueste praktische Schnell-Buschneide-Kunst in Mappe.
- Röhrig, d. Kern unserer Hauptbuchführungsarten.
- Schühler, Das Wesen d. Welt u. die Lösung d. sozialen Frage.
- Wallace, Jesu Kindshaft, geb.
- Wirthshauswetten, Zwölf lustige, welche man sicher gewinnen muß.
- Zapp, Sodom Sittenbilder aus d. Proletarier-Leben, vorrätig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung Petrikauerstrasse Nr. 90.

Restaurant zum „Lindengarten“.

Täglich:

CONCERT

der Carlsbader Damen-Capelle.

N. Michel.

ADOLF B. ROSENTHAL

Telephon Nr. 374.

Dzielnast-Strasse Nr. 3.

In den dicht aneinander grenzenden Gärten Pyszków, Będków u. Prażniów ist ein

Jagd-Gut

von 100 Hufen Wald und 70 Hufen Wiese, im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Die Jagd ist auf sämtliche Thiere sowie auch Vögel. Sämtliche Bequemlichkeiten am Plage. Näheres Auskunft darüber im Gute Pyszków, Post Hoczim.

Das Pelzwaarenlager

von Carl Rother,

Warschau, Bielańska-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Wohnungen zu vermieten.

Zu vermieten

2 elegante Zimmer

eventuell auch einzeln, mit nahest. Durchgang nach der Petrikauer-Strasse, im Hause Broms, Promenadenstrasse. Näheres beim Stróz.

3 Zimmer und Küche

in der 2. Etage, sowie ein Cavalier. Zimmer in der ersten Etage, sind sofort preiswerth zu vermieten. Auch in der 1. Etage kann eine elegante Wohnung, bestehend aus 5—6 Zimmern und Küche, abgegeben werden. Näheres Dzielnaststraße Nr. 3 beim Hauseigentümer.

Wohnungen zu vermieten:

2 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche, einzelne Zimmer. Składowa Strasse Nr. 7 (neu), nahe der Petrikauer-Strasse.

Das Haus Nr. 78,

Benedikten-Strasse (Sellirówka), welches sich auch zur Errichtung einer Schenke eignet, ist im Ganzen zu verpachten. Näheres bei F. Rosner, Sredniastraße Nr. 34.

Eine Wohnung

ist im Hause Petrikauer- und Nawrot-Strasse Nr. 540/124, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern und Küche in der dritten Etage mit allen Bequemlichkeiten, Wagners halber vom 1. October a. cr. zu vermieten.

Näheres daselbst beim Stróz oder beim Eigentümer Nawrot-Strasse Nr. 14.

An der Rozwadowska-Strasse (vis-à-vis der Nawrotstr.), im Hause Nr. 6 sind verschiedene Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten v. m. 1. October b. J. zu vermieten.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Küche u. Balkon, mit zwei Eingängen, ist im Hause Kamiennastraße Nr. 7 sofort oder per 1. October zu vermieten. Näheres bei R. Finster, Dzielnaststraße 34.

Ein großes Geschäftslokal und eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, in der Długosza, 1. Etage gelegen, ist per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 103 bei Natan Kopel.

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer und Küche, Wasserleitung und Entree. Näheres Przejazd-Strasse Nr. 14, vis-à-vis dem Cyclistenplatz.

Ein schön möblirtes Salon

ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse 113, Wohnung 16.

Zu vermieten

eine Wohnung, bestehend aus 4 eventl. 5 Zimmern und Küche mit Zubehör ab 1. October.

Petrikauer-Strasse Nr. 727/165.

Näheres daselbst, Wohnung Nr. 1.

Laden,

Edle Petrikauer- und Andreas-Strasse Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten.

Daselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeignet, abzugeben.

2 Zimmer, Küche und Entree

sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse, Haus Apotheker Müller.

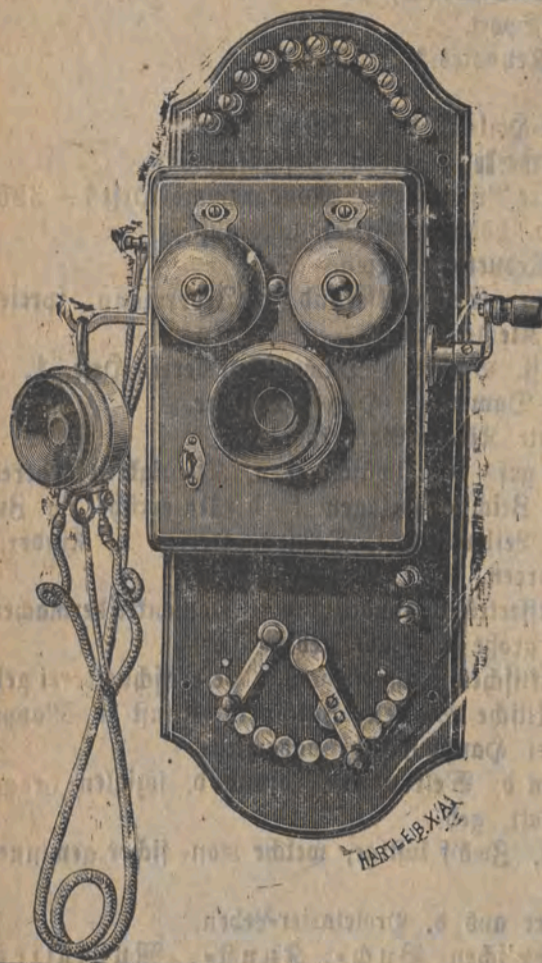
Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli und auch später. Nawrot-Strasse Nr. 44. Zu erkundigen Włódkowska-Strasse Nr. 109, beim Wirth R. Töber.

Wohnungen zu vermieten:

Eine halbe Etage im hölzernen Front-hause, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, auch zu einem Geschäft mit Laden passend. Ferner ein großes Zimmer mit Küche. Nawrot-Strasse Nr. 20, Haus Philipp Schweikert.

Geschäfts-Eröffnung.



Petrikauer-
straße Nr. 71. **Franz Postleb,** Petrikauer-
straße Nr. 71.

Großes Lager elektrischer Gloden, Telephone, Troden-Elemente, Knöpfe, Birnen und Press-Contacte der Telegraphen-, Telephone- und Bligableiter-Fabrik, Actien-Gesellschaft „Mix u. Genest, Berlin“.
Detail-Verkauf von Drähten und Kabeln für elektrische Gloden-, Telephone- und Licht-Anlagen der Elektrizitäts- und Kabel-Werke „Aug. Hüffer, Lodz“.
Echt Rathenower Brillen, Vincenz und Operngläser.
Chirurgische Instrumente, Apparate und interessante Gummiwaaren.
Bandagen, Bruchbänder und Leibbinden (Diana Gürtel).
Photographische Apparate und Utensilien in großer Auswahl.
Musik-Instrumente und Automaten von vorzüglichem Klang.
Echt Solinger Scheren und Messerwaaren, Haarschneide-Maschinen und Rasirmesser.
Reißzeuge, Reißfedern, Zirkel und Meßinstrumente.
Electricitätsmaschinen, kleine Elektromotoren, Modelle.
Dampfmaschinen, Laterna-Magika's etc., etc.

Sämtliche Waaren, prima Qualität, zu möglichst

billigen Preisen.

Petrikauer-
straße Nr. 71. **FRANZ POSTLEB,** Petrikauer-
straße Nr. 71.

Sensationelle Neuheit!

Kein Aufzeichnen mehr!

Kopierbare Buchstaben

auch für Monogramme.

Preis eines Heftes 45 Kop.

Preis eines Heftes 45 Kop.

Zusammengestellt von **Brigitta Hofsfelden.**
Inhalt: 8 Tafeln mit Initialen, Buchstaben für Monogramme, Vignetten, Kronen und Bahlen.
Tafel 1-3: Buchstabe des Kaufmanns, 15 mal verschieden. Tafel 4-6: Buchstabe des Familiennamens, 15 mal verschieden. Tafel 7 und 8: Buchstaben, Ecken, Kronen und Vignetten.
Ein Heft bringt nicht das ganze Alphabet, sondern nur die beiden gewünschten Buchstaben, diese aber in der größten Mannigfaltigkeit und enthält genügend Material, um viele Dutzende von Wäschebüchsen mit Initialen, Monogrammen oder Buchstaben zu versehen oder hübsche Phantasiearbeiten zu zieren. — Im Ganzen sind 325 Hefte erschienen.
Die kopierbaren Drucke ermöglichen das Uebertragen aller gebrachten Zeichnungen durch einfache Handhabung (Anseuchen und Abdrücken) auf fast jedes Material, z. B. Seiden, Seide, Baumwolle, Holz, Leder, Stein, Thon u. s. w. und bieten auf diese Weise jedem des Zeichnens Unkundigen das bequemste Mittel, reizende Handarbeiten auszuführen, als da sind, Sticken, Malen, Holzbrand, Lederarbeit u. s. w.

Vorräthig bei **L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.**



Motor-Wagen, Syst. Benz

in eleganter und kräftiger Ausführung für zwei, vier, sechs und acht Personen, auf massiven Gummirädern, empfiehlt

ALFRED GRODZKI,

Warschau, Senatorskastr. 33,
General-Vertreter

der Firma **BENZ & Comp. in Mannheim.**
Illustrierte Preislisten zur Verfügung.

Wulczanskastraße 838/127

Guterhaltenes Holzhaus, sowie hölzerne Stallungen sofort zu verkaufen.

Die Conditorei von J. Janowski

empfehlen ihr **Büffet**, versehen mit frischen kalten und warmen Imbiss, Wein auf Gläser und Flaschen, Warschauer und Riger Bier, ausländische Liqueure, Champagner à Glas 25 Kop.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Schlosser- und Drehermeister,
der mehrere Jahre solchen Posten vertreten hat und im **Dampfmaschinen-** sowie **elektrotechnischen** Fach gut vertraut ist, russischer Unterricht, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine entsprechende Stellung. Offerten beliebe man in der Expedition dies. Blattes unter **K. S. Nr. 64** niederzulegen.

Repräsentant

ausländischer Häuser, jung, energisch, befreit Verbindungen, sucht einen inländischen Vertreter mit guten Zugriffen. Offerten sub **A. R. 1000** poste restante Warschau.

Ruhoden-Zusprung.

DR. ST. GUTENTAG,
ehem. Assistent im Kinderhospitale in Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 58,
gegenüber der Poyanskischen Niederlage.

Adressen-Tafel.

Machen Sie einen Versuch mit **Caffee „Sanitas“.**
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

J. Haberkamp, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzkronig, neben Frn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Sulfid von Narkose ausgeführt.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
Nr. 72, Wscholyma-Strasse Nr. 72, „Alte Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weid emeter

Дозволено Цензуром.

30 Rubel Belohnung!

In der Nacht vom Sonntag zu Montag hat ein böswilliger Mensch ein

Glas-Schild

meines am Dienstag, den 25. August cr. eröffneten **Parfümerie-Ladens** auf der **Petrikauerstr. Nr. 33**, zertrümmert.

Wer mir den Missethäter angiebt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

Richard Wildt.

Läden,

ein kleiner, zwei größere, mit **electricischer Beleuchtung** sind sofort oder per 1. October cr. zu vermieten. **Wulczanska-Strasse 838/127.**

Starke und gut bewurzelte

Erdbeer-Pflanzen

in besten ertragreichsten Sorten, 100 Stück 1 Rubel 50 Kop. bis 3 Rub., versendet vom 18. August an bis Mitte October. — **Rosen, Hoch- und Mittelhämme** vom 15. October an, 100 Stück 45 Rubel, versendet die renommierte **Rosen- und Erdbeerzüchterei** von **Paul Gaertig in Maliniec bei Konin, Kaiserlicher Gouvernment.**

Geschäfts-Eröffnung!

Allen meinen geschätzten Freunden und Gönnern erlaube ich mir hiermit Kenntniß zu geben, daß ich **Poludniowastraße Nr. 5** ein

Restaurant!

eröffnet und auf das Feinste eingerichtet habe. Zudem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, bemerke ich gleichzeitig, daß ich für gute Speisen und Getränke, sowie auch prompte Bedienung stets Sorge tragen werde.

Hochachtungsvoll
P. Littke.

Die Commandit-Gesellschaft „CARMEL“

in **Warschau.**
Das Łódzkie Lager für den Engros- und Détail-Verkauf der **Palästinaer natürlichen Weine** und **Cognacs**
befindet sich **Poludniowastraße Nr. 2.**
Bestellungen nimmt Herr **E. L. Hiller** entgegen.

Soeben einetroffen:

- Adler Dr. G.,** Der Kampf wider den Zwischenhandel.
- Boyle, Shakespeare,** der Verfasser seiner Dramen.
- Gesehbuch,** Bürgerliches f. d. deutsche Reich, Text-Ausgabe.
- Götz, F. E.,** Kaltverwendung u. Kaltverwerthung.
- Kamphausen, Dr. A.,** Das Verhältniß des Menschenopfers zur israelitischen Religion.
- Karnad, Hachfeld,** Der Baugewerksmeister, Heft 1.
- do. Der Maschinen-Konstrukteur, Heft 1.
- do. Der Monteur, Heft 1.
- do. Der Polier, Heft 1.
- do. Der Tiefbautechniker, Heft 1.
- do. Der Wertmeister, Heft 1.
- Müller, R.,** Hypnotisches Hellsehen.
- Scheibert,** Unser Volk in Waffen, Heft 1, 2.
- Schuster, L.,** Die Chronik von Palästina u. das Leben Jesu Christi, Heft 1, 2.
- Tscheng-Ki-Long,** China und die Chinesen.
- Behrbauer, Dr. D.,** Animae humanae.

vorräthig in der **L. Zoner'schen** Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung.

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Großmama Wolfsburg.

Original-Roman von Gabriele Reuter.

I.

Ihr Wagen fuhr eine lange Weile durch dunkle, mächtige Wälder. Am Tage zuvor waren sie getraut worden und nach dem Hochzeitsdiner von der Heimath der jungen Frau bis nach Berlin gereist. Der Großmama Wolfsburg hatte ein Telegramm die Stunde ihrer Ankunft gemeldet, der Landauer war zur Zeit an der Bahnstation. Aber nicht vier-spännig — keine Vorreiter mit Fackeln. Die Wolfsburger Dorf- und Hofleute waren in die Federn gekrochen, statt auf das Zeichen zum Hurrahschreien zu warten, denn man glaubte das junge Paar auf der üblichen Hochzeitsreise nach Italien oder sonstwie in die Ferne hinaus.

Gertha hatte gebeten, ohne Aufsehen im Schlosse eintreffen zu dürfen. Fackeln und Ehrenporten, singende Schulkinder und Rede des Cantors — das alles war vor vier Jahren schon einmal gewesen. Sie wollte ihrem Manne nicht die Erinnerung wecken. Sie mochte nicht genau so einziehen wie die erste Frau, die arme todt' Ilabe.

Nur die beiden Wagenlaternen warfen kurze, farge Lichtegel über den Weg. Ein Gewitter war im Anzug, ab und zu flammt' ein blaues Wetterleuchten durch die Finsterniß und in der schwülen Sommernacht stimmerte es weit hinaus durch das Unterholz von Leuchtkäfern, die zu Hunderten aufgereg't umherschwärzten, in anmuthigem Hochzeitsreigen.

Gertha folgte träumend mit entzückten Augen der phantastischen Illumination der Wälder, den irrenden Lichtfunken, die geheimnißvoll aus dem tiefen Schwarz der ungeheuren Baumschatten aufglommen und in seltsam zaubervollen Längen sich begegneten, mit einander spielten und sich verloren, um in weiter Ferne wieder aufzutauchen.

Es duftete süß zu ihr empor. Der alte Kutscher hatte sich nicht nehmen lassen, die Wagenkissen mit Rosen zu bestreuen. Die hatte das jung vermählte Paar, als es einstieg, erst gesammelt, und viel dabei gelacht und geschertzt, denn daß die Rosen auch Dornen besaßen, auf denen das Ruhen hätte unangenehm werden können, war dem alten Hinrichs in seiner poetischen Begeisterung nicht eingefallen. Nun lagen die Blumen als ein großer Strauß der jungen Frau im Schooß.

Müde, innerlich bebend vor Glück, Sehnsucht und heimlicher Lust an dieser nächtlichen Fahrt mit ihm, den sie liebte, suchte sie behutsam seine Nähe. Kaum ahnte er ihre zarte Bewegung, so stahl sein Arm sich um ihren Leib, sie ruhte dicht bei ihm und fühlte seine langen, begehrenden Küsse auf Mund und Hals und Augen. Sie schwelgte noch im ersten Genuß an einander. Gertha hatte nur von der Liebe gelesen, über sie gedacht und sie kritisiert. Nun kam die Freude an diesem kräftigen, gesunden, blonden und leidenschaftlichen Manne über sie wie ein Sommergewitter. Und seine Leidenschaft war noch dazu eine erschütternde Ueberraschung. Denn unter Menschen, in der Gesellschaft, wo sie lebhaft zu plaudern und sich auch zu alteriren pflegte, hatte er mehr Gleichgiltigkeit und Phlegma, als sie ihm eigentlich verzeihen konnte. Auch keinen Geist, das wußte sie. Aber viel Güte. Und sie redete sich ein, sein ritterlicher Charakter habe es ihr angethan, wenn seine schläfrigen blauen Augen ihr mit ruhig eindringendem Blick den Athem raubten, daß sie sich ihrer selbst schämte. Auch in der Brautzeit hatte sie ihn nicht durchschaut, die war ganz conventionell, mit Etiquette- und Trousseau-Fragen angefüllt.

Erst seit gestern Abend kannte sie ihn. Den ganzen Tag über im Eisenbahn-Coupee hatte sie sich aus ihrem Erstaunen und ihren dumpfen Glückschauern nicht zu der alten Mädchenklarheit herauszurinden vermocht. Sie wußte nicht, wie dem Manne das reizvoll war, wie

es ihn instinctiv drängte, ihren feinen Intellect, der immer über der Situation stand und den er als etwas Fremdes, Seltenes und Köstliches naiv bewunderte, nun in seinem Besitz zu haben und zu betäuben, bis zur Verstörttheit betäuben zu können.

Der alte Hinrichs sah starr und steif, wie eine Ehrensäule, auf seinem Kutschbock. Er hatte den Grafen Karoll schon während seiner ersten Flitterwochen mit der Gräfin Ilabe gefahren und wußte, daß er sich nicht umsehen durfte. Als der Weg sich langsam bergauf wand, spähte er von der Seite aufmerksam in den Wald. Dort knackte und krachte es in den Büschen.

„So das Dreibelzeug wieder bei seiner verfluchten Arbeit“, sagte er unwillkürlich laut und schwerfällig vor sich hin. Damit riß er Gertha jäh empor. Sie setzte sich aufrecht. Ihre Rippen preßten sich aufeinander. Sie waren nicht allein gewesen — und sie hatte es vergessen.

„Was hast Du denn, Hinrichs?“ fragte Wolfsburg.

„Die Kröten — die verdammten Holzdiebe“, brummte der Alte, den Kopf respectvoll zurückwendend.

„Ach so — na, gönne ihnen das Vergnügen nur heute Abend.“

„Ich muß der Frau Großmama aber Rapport bringen“, sagte Hinrichs beharlich.

„Ah — das laß nur auf sich beruhen. Hörst Du? Ich nehm's auf mich.“

„Zu Befehl, Herr Graf!“

„Sonst nichts vorgefallen?“

„Der Willem is fortgejagt.“

„So — so. Also doch.“ Wolfsburg lachte vor sich hin.

„De Herrschaften von Keelzig waren gestern da. Sind aber nicht vorgekommen.“

Wolfsburg lachte wieder kurz auf.

„Na schön, Hinrichs, Fahr' zu.“

„Weißt Du — ich bin sehr gespannt auf Großmama Wolfsburg“, sagte Gertha.

„Muß das eine originelle alte Frau sein!“

„Ja — na — ja — das ist sie schon . . . Du wirst Dich mit ihr stellen. Es liegt mir sehr viel daran. Das möchte ich Dir noch einmal . . . Ach laß nur, Schatz, der hört und sieht nicht, wenn er uns den Rücken zudreht. Ja — also Großmama . . . Das ist gewissermaßen ein Ehrenpunkt. Du weißt ja schon . . . Die Keelziger würden sich diebisch freuen, wenn's nicht ginge. Ilabe hat's auch immer möglich gemacht. Und die — ja — die war doch nicht halb so klug wie Du!“

„Aber vielleicht war sie besser. Entschieden — ich bin gar nicht sehr gut!“

„Mir auch recht.“ Er lachte in sich hinein und zog sie verlobt am Ohr. Sie wies leise und bestimmt seine Hand zurück.

„Nicht, Lieber . . . — Weißt Du — ich freue mich ja auf Großmama. Das ist doch etwas anderes, als die Durchschnittsdamen.“

Die Pferde standen. Hinrichs stieg ab und öffnete ein Wildgatter.

„Jetzt sind wir im Park, nicht wahr?“

„Bald zu Haus“ flüsterte er ihr in's Ohr. Sie nickte.

Diese dem Schlosse ferner liegenden Theile des Parks schienen wenig gepflegt. Noch konnte man sich im dichten Walde glauben.

Zur Seite des Weges glänzte im Wetterleuchten ein schwarzes Wasser.

„Das ist der Teich,“ bemerkte Karell.
„D — der Teich — wo damals . . . Ist es hier geschehen?“
fragte sie leise.

„Sieh nicht hin“, bat er.
„Warum nicht? Das interessiert mich. Es ist so — so verständlich.
Sie hieß Thabe, wie Deine Frau?“

Er antwortete nicht.
„Als ich Dich kennen lernte, erzählte mir jemand von dem
traurigen Ereignis bei der Hochzeit damals . . . Ich begriff
nicht, daß Du auch ein Wolfsburg sein solltest — mit Deiner
Ruhe!“

Sie kicherte wissend in sich hinein.
„Wenn man immer hier wohnt, vergißt man solche alte Ge-
schichten ganz und gar,“ sagte er phlegmatisch.

„Nun ja — natürlich. Aber siehst Du — Kraftnaturen, die nur
den eigenen Willen als Gesetz gelten lassen — das giebt's ja heut zu
Tage kaum noch. Darum fesseln sie so ungeheuer.“

Wolfsburg brummte etwas Unverständliches.
Sie fuhren jetzt durch eine Allee mächtiger alter Kastanien. Dann
lenkte Hinrichs in weitem Bogen über den Kiesplatz vor die Rampe
des Schlosses.

Die Thorflügel standen weit geöffnet. Am Wagen empfingen der
Administrator, der Rechnungsführer und der langjährige Diener
Schulze die Herrschaften.

In der Eingangshalle brannten die Kandelaber zu beiden Seiten
der breiten Treppen. Und oben, auf dem Absatz, allein in dem
hohen weiten Raum, erwartete Großmama Wolfsburg das jungen
Paar.

Der Graf führte ihr Gertha zu. Sie blickte gespannt der alten
Frau entgegen, welche auf einen Stock mit silberner Krücke gestützt,
dort stand, in einem schwarzen Wollkleide, Spitzen am Halse, die
vergilbt und von der Zeit mitgenommen, doch ihr vornehmes Ansehen
behalten hatten, wie das Antlitz der Gräfin mit der scharfen Adler-
nase im Rahmen der schwarzen, unter dem Kinn gebundenen Haube.
Die Jüge der Achtzigjährigen waren noch schön. Eine pergament-
artige Haut bedeckte den edlen Knochenbau des Kopfes und ließ seine
Formen bestimmt und fest hervortreten. Die dunklen Augen, hafteten
blitzend auf der neuen Enkelin. So intensiv blickte die alte Frau,
daß Gertha sich davon beleidigt fühlte und den Blick kalt und hoch-
müthig aus halbgeschlossenen Lidern zurückgab. Sie konnte das,
denn sie war größer als die alte Gräfin und hielt sich 'ehr steif und
gerade.

„Da sind wir also, Großmama,“ rief Karell laut; die Halle
dröhnte von seiner Stimme wider. „Und das ist Gertha! Schade,
daß Du nicht in Schloßbitten zur Hochzeit warst!“

„Ach — habe genug Hochzeiten mitgemacht. Die Leute sollten
den Tag lieber in Saß und Asche begeben. Saß — Unsinn — nicht
Handklaffen. Mach mal das Dings da runter — das verfluchte
Schleierzeug. Will Dein Gesicht seh'n!“

Gräfin Gertha band das Tüllstreifen ab, ihre Wangen rötheten
sich leicht und ihre Brauen zogen sich nervös zusammen unter
der inquisitorischen Begutachtung.

Die Großmutter riss nach Karells Arm und hinkte daran die
übrigen Treppenstufen empor.

„Gefällt mir, die kleine Kröte,“ sagte sie laut mit ihrer schrillen
Alt-Weiberstimme.

Gertha biß sich erheitert auf die Lippen — Herrin und Diener
schienen hier dieselben Kosenamen für Holzdiebe und neuerworbene En-
kelinnen zu gebrauchen. Sie erwartete, daß auch Karell ihr einen
flüchtigen Blick des Einverständnisses zuwerfen werde. Doch that er
es nicht, sondern war vollständig beschäftigt, seine Großmutter ehr-
bietig die Treppe hinaufzuführen.

„Die Nishias hat sich wiedergemeldet, Großmama?“ fragte er.
„Hä, hä — Teibelschinderei. Man verfault bei lebendigem
Leibe.“

„Haben Sie einen guten Arzt hier in der Nähe?“ fragte Ger-
tha höflich.

„Arzt?“ rief die Alte empört, bin ohne Doctors Achtzig gewor-
den! Können ihr Gift selber fressen!“

Gertha schwieg betroffen. Sie hatte schon mancherlei Anekdoten
über die derbe Ausdrucksweise der Gräfin Wolfsburg gehört. Aber von
Kind auf an die abgeschliffene, farblose Sprache der vornehmen Ge-
sellschaft gewöhnt, wurde sie dennoch peinlich berührt.

Als in dem weitläufigen Speisesaal ein ländliches Abendbrot
von Schinken, Wurst und Eiern eingenommen war, wollte das junge
Paar sich zurückziehen. Die alte Gräfin lachte sie aus.

„Was? Is nich! Dableiben. Erzählen. Komme nicht mehr raus,
will auch hören, wie's draußen zugeht. Bei Tisch kann man nicht
reden. Das Pack von Diensthöfen hat seine Gelsöhren immer offen.
Also, der Klausenhagener war auch da . . . Na, wird sich die Tatta

gefrennt haben. Und ihr Geliebter noch mehr! — Kommt nur noch
ein bißchen rein zu der Dtschen!“

Ihre Augen bligten munter, während ihre kleine dürre Gestalt
sich in ihrem alten verschossenen und verschliffenen Beinstuhl behaglich
einrichtete. Gertha sah mit einem leichten Seufzer, daß sie Großmama
schon einen Theil ihrer Nachtruhe opfern müsse. Bald hatte sie ihre
Reisemüdigkeit überwunden. Die Stunden verflogen, ohne daß sie
ihrer achtete. So fesselte sie die alte Frau. Gertha mußte ihr von
allen bei ihrer Hochzeit versammelten Familiengliedern und auch sonst
aus der hauptstädtischen Geselligkeit des letzten Winters erzählen. Die
Gräfin kannte alle Beziehungen des Adels unter einander, allen
Klatsch der Familien seit einem Jahrhundert. Durch ihre boshaften
Bemerkungen enthüllte sie Gertha plötzlich Seiten des Lebens, an
denen diese bis heute ahnungslos, unschuldig und unwissend vorüber-
gegangen war. Die cynischen Späße der Großmama zeigten ihr
schuldvolle Verhältnisse zwischen Menschen, die sie bisher hochgehalten
und liebgehabt hatte.

Herrgott — verhielt sich das alles wirklich so — oder be-
standen diese Dinge nur in der Phantasie der frivolen alten
Frau!

Sie hätte mehr Rücksicht auf ihre Jugend nehmen können,
dachte Gertha empört. Es kam ihr in den Sinn, daß sie gewarnt
worden war, der Gräfin jemals ihr Herz anzuvertrauen, und daß
man ihr gerathen hatte, ihre Ehe vor ihr zu hüten. Sie hatte die
Warnungen gehört, wie man seltsame Sagen vernimmt. Eine diabo-
lische Passion, Leute, die sich lieb hatten, auseinanderzubringen — das
konnte es doch nicht geben.

Aber sie mußte schon heut Abend bemerken, daß wohl nicht viel
auf der Welt der Großmama Wolfsburg heilig war. Wer mochte
wissen, was unter dieser wunderlichen, stacheligen Schale verborgen
lebte, dachte Gertha, während sie aufgeregt von dem unruhigen Geiste
und der leidenschaftlichen Neugier, entzückte von dem grimmen
Humor und schauernd vor der kalten Menschenverachtung der seltsa-
men Gräfin, ihr in das scharfe, freie Antlitz blickte, in dem jede
Linie wie mit dem Messer geschnitten erschien, in dem die dunklen
Augen mit einer geradezu bannenden Gluth aus tiefen Höhlen
flamnten.

Und als hätte die alte Wolfsburg den Gedanken der neuen En-
kelin von der Stirn gelesen, bligten diese Augen jetzt mit einem
ganz jugendlichen, zärtlichen und beinahe koketten Blick auf Karell
hinüber. Er streckte seine langen Glieder in einem niederen Fauteuil,
traute seinen weizenblonden Bart und ersahnte schlaftrig das Ende der
lebhaften Damenunterhaltung.

Kannst zufrieden sein, kleine Kröte: kriegst einen schönen Kerl
zum Mann Hä — hä, das hört sie gern! Donnerwetter, der hätte
mir auch gefallen, als Mädel. Bist arg verliebt — hä — was?
Na, na — Herrsch, wird sie roth! Sieht Dir gut. Gefällt mir,
Krieg 'nen derben Jungen — gefällst mir noch mehr!“

„Ach bitte — nicht . . .“ flüchte Gertha, die Wangen in Scham-
röthe brennend.

„Laß sie doch in Frieden, Großmama,“ grollte Karell gähmend.

„Sie ist solche Späße nicht gewöhnt.“
„Eh? Soll sich dran gewöhnen. Nicht zimperlich sein. Steckt
was in Dir. Na komm, gute Nacht. Sieh mir einen Kuß, Karell.
War auch verliebt, Casement, und wie! — Ach — alte Krake
jezt. Macht, daß Ihr sollkommt —“

Daß es von all' ihren Enkeln gerade Karell war, für den die
harte, herbe Frau eine Vorliebe besaß, wärmte Gertha das Herz wie-
der für sie.

Großmama Wolfsburg hatte mit Uebergebung der Kinder ihres
ältesten Sohnes die Herrschaft Wolfsburg, die sie mit zäher Kraft,
durch Schlanheit, Geiz und Kühnheit aus den Händen von Wucherern
und Speculanten gerettet, dem Grafen Karell übergeben. Die ganze
Gegend wußte, daß auf dem Wichebener Amtsgericht ein Testament
lag, in dem sie auch ihr großes Vermögen demselben Grafen Karell
vermachte — unter zwei Bedingungen. Erstens: müsse er einen Sohn
haben, und für diesen die Herrschaft in ein Majorat verwandeln.
Zweitens: solle er bis zu ihrem Tode die Großmutter unter liebevol-
ler Pflege in seinem Hause behalten.

II.

Karell stand mitten im Zimmer, blinzelte aus verschlafenen
Augen nach einem Sonnenstrahl, der blendend durch die Spalte der
zugezogenen Gardinen fiel und dehnte und rechte mit Wohlbehagen
seine Arme, seine breite Brust in dem losen, seidnen Hemd. Gertha
sah ihn amüsirt zu. Komisch — so ein Mann, wenn er noch nicht
in Toilette ist — wie irgend ein prachtvolles, starkes, gutmüthiges
Thier.

(Fortsetzung folgt.)